

Correspondent.

Bezugspreis wöchentlich: Bei Abnahme von den Monatsheften 1 M., monatlich 35 Pf.; durch die Kurträger und die Post bezogen 1,20 M., durch den Verleger ins Haus 1,62 M., Einzelnummer 6 Pf.
Er scheint wöchentlich 6 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Festtagen; in den Monatsheften am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Beilage oder deren Raum 9 Pf., für Kreis-Beilage 10 Pf., außerdem 15 Pf. für die zweite Beilage bis 3 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle ohne förmlichen Antragschein entgegengenommen.
— Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet —
Für unerreichte Entlohnungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 278.

Sonntag den 26. November.

1905.

Englische Stimmen über die deutsche Flottenvorlage.

Allen Anschein nach ist in England eine Emission in der Deutschland gegenüber eingenommenen Haltung eingetreten, die sich in den Auslassungen der tonangebenden Presseorgane über die deutsche Flottenvorlage wieder spiegelt. Diese Behauptungen könnten kaum objektiver, gelassener und besonnener gehalten sein, als es der Fall ist. Wahrscheinlich geschah dies infolge seines Winkes von oben. Diese Wendung wird freilich die englische Regierung nicht abhalten, auch ferner die Vernehmung der deutschen Kriegsschiffe mit einer entsprechenden Maßregel zu beantworten, wozu sie ja auch beizustehen nichts eingewendet werden kann. Da die fraglichen Erörterungen über die deutsche Flottenvorlage jedenfalls aus sachmännischer Feder geflossen sind, so haben sie, außer einem hochpolitischen, auch ein reinfachliches Interesse für Deutschland. Der konservative, Deutschland im Allgemeinen nicht gewogene „Standard“ meint, daß das stärkste deutsche Einverständnis in jeder Beziehung bedeutend hinter den modernen englischen Seeschiffen zurücksteht und daß die neuesten englischen Kreuzer beinahe den deutschen Einheitschiffen gleichkommen, daß ferner die Deutschen in bezug auf die Ausrüstung um 4 Jahre zurück seien und daß man deshalb in England die neue Flottenvorlage mit großer Ruhe betrachten könne. Der „Standard“ behauptet überdies, daß die Kosten der deutschen Schiffe ungeheuer seien, indem die Einheitschiffe 6 Millionen Mark mehr kosteten, als die Lord Nelson-Klasse, und die neuen Kreuzer 5 Millionen Mark mehr, wozu noch die Anlage neuer Docks, die Erweiterung verschiedener Kanäle u. c. f. m. Im Uebrigen äußert sich der „Standard“ dahin: man sehe hieraus von neuem, daß die Deutschen, wie in Allem, auch hier, das Beste schaffen wollen, und wenn Großbritannien das Nachsehen der deutschen Flotte auch ohne Beforgnis betrachten könne, so dürfe man sie doch nicht aus den Augen verlieren. Ebenso beruhigende Worte haben die „Daily News“, nach denen die Vorlage lediglich den ganz natürlichen Ausbau der deutschen Flotte darstelle. Das Nachsehen derselben sei zwar für England nicht besonders wünschenswert, aber man könne doch nichts dagegen tun und müsse sich mit der Freude darüber begnügen, daß sich Deutschland nicht noch schneller und mächtiger rüste. Die „Times“ brachten eine Korrespondenz ihres Berliner Berichters über die Flottenvorlage, welche auf die bedeutende Verklärung der Torpedobootflotte aufmerksam macht, sowie darauf, daß die Hochseetorpedoboote jetzt so groß gebaut werden, daß man sie eigentlich in die Klasse der Torpedoboote-Zerstörer rechnen müßte. Darin sei — so heißt es weiter — ein Zeichen dafür zu erblicken, daß Deutschland die Taktik der Japaner in der großen Seeschlacht von Tsushima anzunehmen gewillt sei, die darin bestand, daß man den feindlichen Schiffen zunächst mit den Geschützen der Einheitschiffe so viel Schaden wie möglich zufügte und sie hierauf mit einer gewaltigen Uebermacht von Torpedobootten angriff.

neueste Fall dieser Art, der sich im Hafen von New-York ereignet hat und noch immer in der Schwebe ist. Das britische Kreuzergeschwader, welches unter des Prinzen von Battenberg Befehl, zum Zwecke einer Verklärungs-demonstration dahin gekommen war, kann, nach vorschriftsmäßiger Geleitzung seiner Mission, nicht wieder heimfahren, weil ihm mehr als tausend Matrosen durchgegangen sind. Schon wartet der Prinz tagelang auf ihre Rückkehr, die Teerjackett aber kommen nicht, wahrscheinlich weil es ihnen auf trockenem amerikanischen Boden besser gefällt, als auf dem feuchten der englischen Kriegsschiffe, oder weil sie beabsichtigen, in den besser bezahlt werdenden Seesoldaten der Union zu treten. Möglich auch, daß sie sich da und dort sehnen und geliebt haben und das sie zurückkehren werden, sobald sie den Kelch der Freude und den Geldbeutel bis zur Reize geleert haben. Sei dem aber, wie ihm wolle, es ist ein böses Ahnen für eine Flotte, wenn deren Fabrikfähigkeit und Aktionfähigkeit so leicht und unerwartet annulliert werden kann durch die Pflichtvergeßlichkeit und Treulosigkeit der Mannschaften. Der Vorfall weist ein bitterböses Schlaglicht auf den Geist, der unter den Matrosen der englischen Marine herrscht und der alle sonstigen Vorzüge der Lehren aufzuwiegen geeignet ist. Es liegen hier zweifellos schwere Unterlassungssünden auf dem Gebiete der disziplinarischen Erziehung der Flottenmannschaften vor, deren schlimme Folgen sich wohl noch öfter bemerklich machen werden.

Zur Lage in Russland.

Wie das verhältnismäßig dürftige Nachrichtenmaterial, das heute vorliegt, zeigt, hat die Bewegung im Jarenreich weitere Fortschritte gemacht, wiewohl auch hier und da noch alterhand Ausschreitungen vorgekommen sind, die aber nur den Charakter lokaler Vorkommnisse tragen. Das russische Bürgertum ist des Extremismus gründlich müde und rüfft hier und da energische Gegenmaßregeln. Die Ansichten für Graf Bülow Reformarbeit hat also gut, zumal nunmehr auch der Moskauer Semstwo Kongress sich mit großer Mehrheit auf Bülowes Seite gestellt hat. Der Beschluß des Semstwo Kongresses in Moskau zugunsten des Kabinetts Witte lautet in der verdienstlichen Fassung wie folgt: „Der Kongress erklärt seine vollkommene Solidarität mit dem im Manifest vom 30. Oktober proklamierten konstitutionellen Prinzipien und hält ihre unverzügliche Verwirklichung und fernere allseitige Ausbreitung für die unerlässliche Vorbedingung einer wirklichen Beruhigung des Landes. Die Mitwirkung der Gesellschaft an der Schaffung geordneter Verhältnisse konnte erfolgreicher sein, wenn die Regierung selbst die nötige Enschlossenheit und Konsequenz bei Durchführung der verheißenen Reformen offenbaren würde. Das Ministerium kann auf Mitwirkung und Unterstützung der weiten Kreise der Städte und Gemeinwohner insofern rechnen, als es die konstitutionellen Prinzipien des Manifestes eifrig und konsequent realisieren wird. Jedes Abweichen von diesen Prinzipien wird jedoch in städtischen und landwirtschaftlichen Sphären auf entschiedenen Widerstand stoßen. Der Kongress erachtet es für notwendig, möglichst bald eine Volkvertretung nach dem allgemeinen, direkten, gleichen und geheimen Wahlrecht einzuberufen und der ersten Versammlung der Volksvertreter formell konstituierende Funktionen zuzuwenden behufs Ausarbeitung einer vom Kaiser zu genehmigenden Konstitution für das russische Reich, behufs Demokratisierung der städtischen und landwirtschaftlichen Selbstverwaltung, der Arbeitsgesetzgebung und Festlegung einer neuen Rechtsordnung. Noch vor Einberufung der Volksvertreter sind folgende Maßnahmen unverzüglich zu ergreifen: 1. legislative Normierung der im Manifest vom 30. Okt. proklamierten politischen und bürgerlichen Grundrechte, Aufhebung sämtlicher Ausnahme-gesetze und Repressivmaßnahmen, Abschaffung des Kriegszustandes, des verstärkten Schutzes und aller

die nationalen Rechte beschränkenden Gesetze und Verfügungen; 2. Einleitung einer gerichtlichen Untersuchung bezüglich der blutigen Unruhen und Gewalttaten, welche kurz nach Veröffentlichung des Manifestes stattgefunden haben; 3. Unterstreichung der Beteiligung von Vertretern der Gesellschaft, Dienstsetzungen und beträchtliche Verfolgung der administrativen und Polizeibehörden der Dniez, wo Fesseln und Gewalttaten stattgefunden; 4. Verantwortung der Behörden vor Straf- und Zivilgericht; 5. Erweiterung der Rechte der Städte und Gemeinwesen dahin, daß sie für die öffentliche Sicherheit zu sorgen befugt sind; 6. vollständige Amnestie; 7. Abschaffung der Todesstrafe.“
Zum Stadthauptmann von Döbfa ist General Grigorjew, der bisher dem Kommandierenden des Militärbezirks Döbfa attached war, ernannt worden.
In Batum ist der Belagerungszustand aufgehoben.
In Finnland zieht ein neuer und hoffentlich besserer Generalgouverneur ein. Wie nunmehr amtlich bekannt gemacht wird, ist Fürst Dolenski unter Belassung in seiner Stellung als Generaladjutant des Kaisers seines Postens als Generalgouverneur von Finnland entbunden worden. Der neue Generalgouverneur heißt Gerhardt, nicht Gerard, wie irrthümlich gemeldet war, er ist liberal und war bisher Mitglied des Reichstags.

Dem Schiller'schen Wort von dem Fluch der bösen Tat hat Gebel, um auch der guten Tat zu ihrem Recht zu verhelfen, das Wort entgegengesetzt: „Die gute Tat, die ungepriesen bleibt, trägt tausend andere, die sie erzeugen könnte.“ Nicht aus diesem Grunde allein, sondern auch um den Antisemitismus die Niedrigkeit ihrer Öffnung ad oculos zu demonstrieren, erscheint es angezeigt, darauf hinzuweisen, daß sich an den Sammlungen für die Hinterbliebenen der ermordeten oder eraubten russischen Juden nicht nur in Berlin, sondern auch in den meisten größeren deutschen Städten auch Christen in hervorragendem Maße beteiligt haben. In Köln hat Kardinal Fischer einen namhaften Beitrag gespendet und gleichzeitig ein Schreiben an den Rabbiner Dr. Frank gerichtet, in dem es u. a. heißt: „Es ist tief zu beklagen, daß in einem Lande, das sich christlich nennt, solche Gräueltaten vorkommen können.“ In Straßburg haben den Rufus aus christlichen Kreisen u. a. unterzeichnet der Rektor der Universität, der Vizepräsident des Landesausstufes, die Konfessionspräsidenten der evangelisch-unierten und der reformierten Kirche, der Vorsitzende des katholischen Caritasverbandes, der Reichsbankdirektor u. a. m. In Nürnberg hat sich ebenfalls die evangelische und katholische Geistlichkeit an dem Hilfsverein beteiligt. In Bamberg hat der Erzbischof Dr. v. Albert in einem Schreiben an das Komitee seiner Sympathie für das Werk der Barmherzigkeit Ausdruck gegeben, nicht bloß aus dem Gefühl allgemein menschlicher wie christlicher Nächstenliebe heraus, sondern außerdem noch veranlaßt „durch die Pflicht der Dankbarkeit für die tatkräftige Unterstützung, welche russische Juden dem um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts um ihres Glaubens willen verfolgten katholischen Christen bei ihrem Transport nach Sibirien angedeihen ließen.“ In Bremen wird der Rufus von 7 protestantischen Geistlichen „auf das herzlichste befürwortet.“ Von Frankfurt a. M. haben wir bereits mitgeteilt, daß auch dort sich aussehende Männer aus allen politischen Lagern und aus allen Konfessionen an dem Werk der interkonfessionellen Nächstenliebe beteiligt haben.

Zur Fleischnot.

Daß die Viehproduktion in Deutschland zur Zeit keineswegs imlande ist, den inländischen Konsum zu decken, weiß man auf agrarischer Seite sehr wohl, trotzdem man in der Öffentlichkeit das Gegenteil behauptet. So hat die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg schon wiederholt den amtlichen Kreisblättern folgende kategorische Aufforderung an die Landwirte beigelegt: „Die Kalberaufzucht muß härter betrieben werden! Jede Viehhaltung unserer Provinz muß im kommenden Winter mindestens 1 Kalb mehr als sonst aufziehen!“ — Es wäre ja sehr schön, wenn die Viehproduzenten sämtlich diesem Rufe Folge leisten würden. Die große Frage ist nur, ob sie dazu auch imstande sind.

Betreffs Milderung der Fleischnot hatte der Rat zu Rostock an das großherzoglich mecklenburgische Ministerium des Innern eine Petition gerichtet, auf die jetzt eine Antwort eingelaufen ist. Die Behörde beruft sich darauf, daß die Aufhebung der Beschränkungen in bezug auf die Vieh- und Fleisch-einfuhr zu den Kompetenzen des Reiches gehöre und daß, bevor der Einleitung von Verhandlungen in dieser Hinsicht näher getreten wird, erst das Ergebnis der vorausgehenden Enquete abgewartet werden müsse. Vor selbst aber verheißt es sich, daß die Milderung der Einfuhrbeschränkungen nur so weit faßbar erscheinen, als dadurch nicht die Gefahr der Einschleppung von Viehseuchen vermehrt wird. Das Ministerium erwidert die Erledigung der Frage als für Mecklenburg nicht besonders dringlich, da hier jedenfalls ein Mangel an Schlachtwiege nicht bestehe. — Daß die bittorische Politik Bodeckstisch in dem Agrarpartei Mecklenburg erst recht gelobt werden würde, dürfte man von vornherein erwarten.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der Landtag von Steiermark nahm am Donnerstag nach längerer Debatte einen Ausschlußantrag zugunsten der Einführung des allgemeinen, gleichen und geheimen Wahrechts an. — Wie in Ungarn Opposition gemacht wird. Der neuernannte Obergespan des Zempliner Komitates, Margraf Pallavicini, mußte in Ulsch, der Hauptstadt des Komitates, den Beratungsfaal im Komitatssaal mit Gewalt erbrechen lassen. In seinem Gairhaufe erhielt er einen Bissen zu essen und mußte in die Bahnhofsrestauration gehen. Vor dem Komitatssaal wurde er, so berichtet die „Köln. Volksz.“, verhöhnt, mit Steinen und Kot beworfen. Gendarmen mußten ihn zum Bahnhof zurückgeleiten. Im Komitats saal über ihn der gesellschaftliche Besoffene verhängt worden, auch über alle, welche dem Besoffenen zum Handeln. Am 29. November soll Margraf Pallavicini als Obergespan insalliert werden, allein sein Municipalbeamter wird erscheinen. Die Insallation soll aber mit Anwendung der äußersten Mittel durchgesetzt werden. Der trotz der Suspension im Amtlich haltende Pfarrer Dornator Fazelas weiß noch die Gehälter der Beamten an. Nur einige Komitate feiern zur Wägung zurück, indem sie sich, wenn auch nur unter Protest, der „Gewalt“ fügen. — Fejervary zeigt nun aber, daß er nicht mit sich spaßen läßt: Der Raaber Obergespan Graf Laszberg, der mit der Vertretung des erkrankten Pfarrer Obergespanns Taby betraut ist, erschien am Freitag vormittag 9 Uhr im Pfarrer Komitatshaus in Begleitung eines Gendarmeriehauptmannes und des Staatsanwaltes. Als der Pfarrer Laszberg durch einen herbeigeholten Militärbüchsenmacher öffnen zu lassen, ließ sie Graf Laszberg durch einen herbeigeholten Militärbüchsenmacher öffnen. Graf Laszberg wurde von Studenten, die sich auf den Korridoren angestammelt hatten, bedröht und beschimpft. Nachdem dann der Polizeichef Rudnay mit Polizeimannschaften erschienen war, begab sich ein Polizeibeamter in den Komitatsaal, wo der sogenannte Wohlhabens-Ausschuss eine Sitzung abhielt, und forderte die Mitglieder des Ausschusses, der bereits vor einigen Tagen aufgeführt worden war, auf, das Komitatshaus zu verlassen. Als diese der Aufforderung nicht Folge leisteten, wurden sie durch Polizeimannschaften hinausgeführt. Der Obergespan nahm darauf von den Komitatsräumen Besitz und ordnete die Uebernahme der Türen durch Polizeimannschaften an, um eine neuerliche Abperrung und Verriegelung zu verhindern. Die Komitatsbeamten erklärten, daß sie den Befehlen des Obergespanns nicht Folge leisten könnten und ihre Amtsstätigkeit einstellen. Das Komitatshaus wird von Polizeimannschaften bewacht. Gegen die Personen, die den Obergespan und die Polizeimannschaften beschimpften, wird ein Strafverfahren eingeleitet werden.

Frankreich. Der französische Senat hat am Donnerstag mit 254 gegen 6 Stimmen den Artikel 4 des Verfassungsentwurfes betreffend Trennung von

Staat und Kirche angenommen. Dieser Artikel regelt die Frage des Einfalls des Kirchenvermögens. — In der französischen Deputiertenkammer beantragte im weiteren Verlaufe der Verhandlungen am Donnerstag der frühere Minister Legues Ernennung einer Kommission, welche die Frage des Baues eines den Atlantischen Ozean mit dem Mittelmeer verbindenden Kanals prüfen soll. Neben wies auf die große Bedeutung eines solchen Kanals in wirtschaftlicher Beziehung hin. Gauthier bekämpfte den Antrag, weil er kein unmittelbares Interesse hiebei, und schlug Verweisung des Antrages an die Kommission vor. Der Antrag wurde mit 277 gegen 273 Stimmen an die Kommission verwiesen.

Belgien. In der belgischen Repräsentantenkammer bekämpfte am Donnerstag bei der Fortsetzung der Erörterung über die Befestigung Antwerpens der Sozialist Vandervelde auch die herabgeminderten Forderungen der Regierung und erklärte, daß eine Befestigung Belgiens das Zeichen zu einem europäischen Krieg sein würde. Die Neutralität Belgiens sei ein Unterfund des Friedens. Deshalb müsse eine unter gleicher Belastung für alle organisierte Armeen gefordert werden unter Ablehnung jeder Erhöhung der Lasten. Die Neutralität Belgiens liege auch in dem Interesse der Garantiemächte, weshalb die Neutralität betreffenden Verträge das größte Vertrauen verdienen. Eine Armierung sei also nicht zu fürchten. Nicht die Befestigung Antwerpens, sondern eine Reorganisation der Armee sei notwendig. An dem Tage, an dem man an den Einrichtungen Belgiens rühren sollte, würden alle bereit stehen, dieses Land zu verteidigen. — Brüsseler Wätern zufolge soll der Ministerpräsident Graf de Smet wegen der Niederlage, die er mit der Antwerpener 300-Millionenverleage in den Kammerabteilungen erlitten hat, dem König die Demission des Kabinetts eingereicht, der König diese jedoch abgelehnt haben.

England. Die Kritik im englischen Kabinett tritt jetzt offen zutage. Schon am Freitag teilte die „Birmingham Daily Post“ die Demission des freihändlerischen Unterrichtsministers Lord Londonderry mit. — Ein Wäffisches Telegramm vom Freitag nachmittag meldet aus London: Das Kabinett trat heute zu einer Sitzung zusammen, die über zwei Stunden dauerte. Eine große Volksmenge wartete vor dem Sitzungszimmer, bis die Minister herauskamen. Es sind Gerüchte im Umlauf, daß Lord Londonderry, der Präsident des Geheimen Rates, zurückgetreten sei, er war aber bei der Sitzung zugegen. Die Birminghamer „Daily Mail“ erklärt, daß, wenn Balfour zurückträte, dies nicht mit der Chamberlain'schen Erklärung in Verstoß zusammenfänge, sondern die Folge des Rücktritts von Londonderry sei. Andererseits bringt „Evening Standard“ die Nachricht, Lord Londonderry bestreite, daß er zurückgetreten sei. — Aus diesen konfusiven Nachrichten ergibt sich das eine mit Sicherheit, daß die Tage des Kabinetts Balfour geglückt sind. — Lord Rosebery bestritt in einer am Donnerstag abend in Palmouth gehaltenen Rede, daß er seine Ansicht über das englisch-französische Marokko-Abkommen geändert habe. „Man hat mich, führte der Redner weiter aus, deutschfreundlich genannt. Ich bin ein Freund jedes zivilisierten Landes, und ich achte jede Nation. Wenn ich jedoch besondere Sympathie für irgend ein Volk hätte, so wäre es für Frankreich. Ich verstehe fast kein Wort Deutsch und ich habe keine deutschen Freunde, während ich viele Franzosen liebe und lange Zeit in Frankreich zugebracht habe. Ich habe mich neulich über die Rede des Marquis von Lansdowne geäußert, in der er eine wohlwollende Haltung gegenüber allen europäischen Nationen einnahm. Der einzige Punkt der Rede, an dem man Ausstellungen machen kann, bezieht sich auf die angebliche Einwilligung Englands in die Teilnahme an einem kontinentalen Kriege in diesem Jahre. Ich messe diesem Gerücht keinen Glauben bei, aber man kann sich nicht zu sehr heilen, ihm zu widersprechen.“

Spanien. König Alfons ist in der Presse schon mit so viel Heiratsplänen bedacht und so viel zukünftige spanische Königinnen sind schon genannt worden, daß man miträusch gegenüber solchen Meldungen zu werden beginnt. Jetzt kommt aber aus Spanien selbst eine Nachricht dieser Art, die mehr Beachtung verdient. Die „Correspondencia de Espanna“ veröffentlicht Einzelheiten über die Heirat des Königs mit der Prinzessin Ena von Wattenberg. Der Plan habe die Billigung der Regierung gefunden und soll lange vor der jetzt beendigten Reise festgehalten haben und demnächst amtlich bekannt gegeben werden. Die Prinzessin Beatrice und ihre Tochter werden den Winter in Algerias verleben, wo der König sie wahrscheinlich besuchen wird.

Marokko. Dem „Temps“ wird aus Tanger gemeldet: Die Vertreter der deutschen Unternehmer, welche dem Sultan Vorschläge für die Ausführung der Hafenhauten in Tanger unterbreitet haben, behaupten, daß die Arsenale unverzüglich diese Arbeiten

in Angriff nehmen werden. Das Blatt fügt hinzu, daß die Prüfung der Ansprüche der französischen Konkurrenzgesellschaft, welche das Recht der Priorität für sich geltend macht, gemäß dem Uebereinkommen vom 28. September in Paris stattgefunden hat. Die Prüfung ergab die Rechtsgültigkeit der deutschen Konkurrenz.

Japan. Die japanische Marine soll, wie dem „Londoner „Daily Telegraph“ vom 21. d. M. aus Tokio gemeldet wird, reorganisiert werden. Zunächst soll ein Kreuzergeschwader für die südlichen Gewässer bis nach Singapur gebildet werden. Aus finanziellen Rücksichten soll die Hauptmacht dieser ständigen Flotte nicht aus Linien Schiffen bestehen.

Südafrika. In Robesia scheint es mit der Sicherheit nicht besonders bestellt zu sein. Das „Neuerliche Bureau“ meldet aus Bulawayo vom Sonnabend: Die Bürger von Bulawayo beschloßen, gegen den mangelhaften Polizeidienst in der Stadt und dem Besitz sowie dagegen zu protestieren, daß die Behörden die Eingeborenen von Südafrika im Gebrauch von Feuerwaffen einüben, weil dies eine sehr ernste Gefahr für das Leben und den Besitz nicht nur der ernsten Einwohner des Landes, weil sich im Aufstande von 1896 gezeigt habe, sondern auch für ganz Südafrika bilde. Es wurde weiter beschloßen, den Vorständen der britischen Südafrikanischen Gesellschaft von vorstehenden Beschlüssen in Kenntnis zu setzen und den Administrator von Südafrika um Mitteilung derselben an den Kolonialminister Lestimon und den Oberkommissar für Südafrika Carl von Selborne zu ersuchen.

Deutschland.

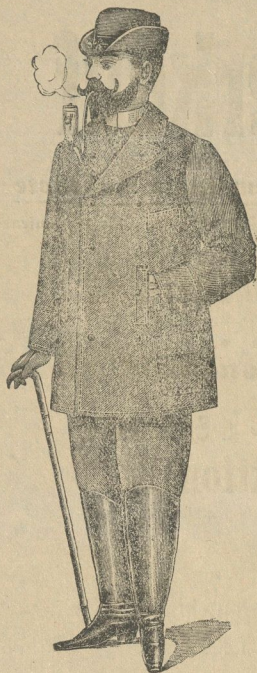
Berlin, 25. Nov. Der Kaiser besuchte Freitag morgen das Atelier des Prof. H. Magnusen, um dort das Modell zu einem für Bonn bestimmten Denkmal Kaiser Wilhelms I. zu besichtigen, und hörte im königl. Schlosse von 11 Uhr ab die Vorträge des Kriegsministers, des Chefs des Generalstabes der Armee und des Chefs des Militärkabinetts. Zur Frühstückstafel war Postkapitän a. D. Graf Alvensleben geladen. Abends 7 Uhr traf der Monarch im Jagdschloß Gärde ein, um Publikum lebhaft begrüßt. Am zweiten Morgen folgten die Prinzen Gisel-Kriedrich, Albalbert und August Wilhelm. — (Kaiser Wilhelm's Besuch in Spanien.) Die „Nationalzeitung“ meldet, der Kaiser werde dem Vernehmen nach im April 1906 den Besuch König Alfons in Spanien erwidern. Nähere Bestimmungen seien noch nicht getroffen.

(Der Bundesrat) hat in seiner Sitzung am Freitag den Entwurf eines Gesetzes wegen Abänderung der Gewerbeordnung, den Entwurf eines Gesetzes betreffend gewerbliche Berufsvereine und den Entwurf eines Gesetzes über Verlängerung der Gültigkeitsdauer des Gesetzes betreffend die militärische Strafrechtspflege im Kaiserreich-Gebiete vom 25. Juni 1900 angenommen.

(Die Eröffnung des Reichstags) wird am 28. d. Mis., 12 Uhr mittags im Weißen Saale durch den Kaiser selbst erfolgen. Daran schließt sich die erste Plenarsitzung mit der Feststellung der Beschlussfähigkeit. In der zweiten Plenarsitzung wird wie üblich die Wahl des Präsidiums und der Schriftführer erfolgen. Wie die „Nat.-Ztg.“ mittelt, wird Staatssekretär Frhr. v. Stengel gleich im Anschluß an die Präsidentenwahl die Reichsfinanzreform mit einer längeren Rede einbringen. Die erste Lesung der Reichsfinanzreform werde dann voraussichtlich erst am 5. Dezember beginnen.

(Das Schulkompromiß) kann, nachdem die „Nationalliberale Correspondenz“ am Freitag erklärt, daß nur ein solches Gesetz dem Kompromiß entspricht, welches die Neuerrichtung von Simultanschulen aus solchen Landes-teilen, in welchen bisher noch keine bestanden, möglich macht, positiv als gescheitert gelten. Die von dem nationalliberalen Parteivorstand gestellte Bedingung entspricht zwar der Interpretation, die der Zentralausschuß der Partei nachträglich dem Kompromiß gegeben hat, da sie aber — entgegen dem Kompromiß, das die Simultanschule nur als Ausnahme gebildet wissen will — gleichzeitig die Forderung der grundsätzlichen Gleichstellung der Simultanschule mit der Konfessionschule enthält, ist das Kompromiß tatsächlich in die Brüche gegangen. Die „Kreuzzeitung“ hat ja bereits am Mittwoch erklärt, daß die Konfessionen sich an das Kompromiß nicht mehr gebunden erachten würden, wenn die Vorlage über die in dem Kompromiß fixierten Punkte hinaus auch nur die kleinste Konfession an die Freunde der Simultanschule enthalten würde.

(Der Abflösungstransport für Kaiserich) ist Mittwoch nachmittag 4 Uhr auf dem Lloyd dampfer „Roos“ von Bremerhaven aus in See gegangen.



Geld



sparen Sie, wenn Sie Ihren Bedarf in meinem Geschäfte kaufen. Da ich nur gegen bare Kasse ein- und verkaufe und mit wenig Unkosten arbeite, kann ich gute, dauerhafte Waren außergewöhnlich billig verkaufen. Mein Prinzip ist:

Großer Umsatz, kleiner Nutzen!

Ich mache keine Lock-Annoncen, durch welche das Publikum getäuscht wird, sondern ich verkaufe stets wie ich annonciere und sind alle Artikel in großer Auswahl am Lager.

Besichtigung der Waren ohne Kaufzwang.

Herren-Winter-Paletots

aus gutem schwarzen und braunem Doublee, gut sitzend, mit breitem Sammetkragen, modern gearbeitet, Stück 8,50, 10, 12, 15 Mk.

Herren-Winter-Paletots, Costimo, schwarz, blau und moderefarbig, extra gute Ware, Stück 18, 21, 24 Mk.

Herren-Winter-Paletots aus prima gestreiften und melierten Stoffen, hochfein gearbeitet, Stück 21, 24, 27 Mk.

Burschen-Winter-Paletots in glatten, gestreiften und melierten Stoffen, Stück 8,50, 10, 12, 15, 18 Mk.

Knaben- und Jünglings-Paletots 5,00, 6,50, 7,50, 9,00, 10,50 Mk.

Kaiser-Mäntel

für Herren und Burschen aus wetterfesten Lodenstoffen 10, 12, 14 Mk.

Pellerinen-Mäntel für Knaben aus schweren Loden- und Doubleestoffen mit abnehmbarer Pellerine Stück 2,50, 3,75, 4,50, 6,00 Mk.

Herren-Anzüge

aus reellen Winterstoffen und Kammgarnen, gut sitzend, Stück 9, 12, 15, 16,50, 18, 21, 24, 27, 30 Mk.

Herren-Winter-Joppen aus wetterfestem Loden und Doublee mit warmem Futter Stück 5,50, 6,50, 7,50 Mk.

Herren-Winter-Joppen aus extra schweren Stoffen mit Calicut, Plüsch u. imitiertem Pelzfutter Stk. 8,50, 10, 12,50 Mk.

Burschen-, Jünglings-, und Knaben-Joppen, gefüttert, Stück 3, 3,25, 3,50, 4, 4,50, 5, 5,50, 6 Mk.

Jünglings- und Burschen-Anzüge

Stück 6, 7,50, 9, 10,50, 12, 15, 18 Mk.

Knaben-Anzüge in Joppen-, Schul-, Blusen- und Matrosen-Jaffons, nur haltbare Stoffe, Stück 2,50, 3, 3,50, 4, 4,50, 5, 6, 6,75 Mk. Knaben-Anzüge aus feingestreiftem engl. Leder, Manchester und Costimo, unverwundlich, Stück 3,50, 4,50, 5,50, 6,50 Mk.

Herren-Winterhosen in Stoff, Kammgarn und Tuch, hell und dunkel, extra gute Ware, enorm preiswert. Knaben- und Burschen-Hosen in größter Auswahl.

Leibchenhosen für Knaben aus Stoff, Zwirn, engl. Leder und Manchester, starke Ware, sehr billig.

Anzüge, Paletots, Joppen und Hosen nach Mass

liefern unter Garantie gut sitzend enorm preiswert.

Großes Lager in Schuhwaren, Hüten und Mützen jeder Art.

Unterjacken, Strickwesten, Sweaters, Trikots, Unterhosen, Normalhemden, Handschuhe, Strümpfe, Halstücher, Kniewärmer, Pulswärmer usw. in besten Qualitäten zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Kaufhaus S. Maerker,

Gotthardtsstrasse 31.

Merseburg,

Gotthardtsstrasse 31.

5 Prozent Rabatt, welcher sofort an der Kasse in Abzug gebracht wird.

Berger's Milch-Chokolade

In Qualität unerreicht.

BERGER, POESSNECK.

Große Kleiderstoff-Auktion

„Zur guten Quelle“

Montag den 27. d. M., vormittags 9 Uhr, nachmittags von 3-6 Uhr.

Zur Auktion kommen:

Schwarze und farbige Kleiderstoffe (Ballstoffe), weisse und bunte Bettbezüge, Hand- und Tischtücher (Wäscheartikel).

Paul Soult.

Der diesjährige grosse

Weihnachts-Ausverkauf

hat begonnen und bringt in allen Abteilungen

außergewöhnlich preiswerte, teils bis zur Hälfte ermäßigte Angebote

praktischer und gediegener Neuheiten zur Ansage, die sich besonders zu Weihnachtsgeschenken eignen. Für die laufende Woche sind ganz bedeutend im Preise herabgesetzt und gesondert auf Tischen ausgelegt:

Grosse Posten Damen-Kleider- u. Blusenstoffe

im Werte von 1 bis 5 Mk., herabgesetzt auf 0,75, 1,00, 1,25, 1,50, 1,75, 2,- 2,25 Mk.

Grosse Posten in Blusen- u. Besatz-Seidenstoffen

zu 0,95, 1,45, 1,95, 2,50, 2,95 Mk.

Ganz besonders billig: Reste von Kleiderstoffen, Seiden-, Blüsch- u. Sammetstoffen.

Auf sämtliche Damenkonfektion,

Mäntel, Paletots und Costumes etc. gewähre bis Ende November eine Extra Vergütung von

10 Prozent

in Marken oder bar.

Die Besichtigung ohne Kaufzwang ist für Jedermann lohnend.

Reservierung bis zum Feste bereitwilligst.

Umtausch auch nach dem Feste.

Geschäfts-Häuser

Otto Dobkowitz Merseburg.

Aussteuer- u. Modewaren **Entenplan 3.** Telephon 58.

Herren-Konfektion und Teppiche **Markt 19/20.**

Ich bitte um Beachtung meiner Schaufenster.

Ad. Schäfer,
Entenplan 1.

ausserord. vorteilhafte Weihnachtsgeschenke
offerierte ich sehr preiswerte Wäsche aller Art.
Damen-Wäsche, Herren-Wäsche,
Taschentücher, Tischzeuge, Bettwäsche.
Reste aller Art
— auf besonderen Tischen ausgelegt — enorm billig.

Filzschuhe und -Pantoffeln
in großer Auswahl für Herren, Damen und Kinder in bekannter Güte bei
R. Schmidt, Seitenbeutel 2.

Möbel, Spiegel- und Polsterwaren
!; janderer Ausführung empfiehlt billig
P. Pertz, Tischlerstr., Breitestr. 2.

Herrenstoffe

im Preise zurückgesetzt.

Hildebrandt & Rulfes.

Lager in:
Pelerinen, Regenmänteln, Joppen, Westen u. Gamaschen.

Ein Posten

Anzugstoffe

für Winter und Sommer

M. 5,—, zurückges. auf M. 3,75
" 6,— " " 4,50
" 7,50 " " 6,—
" 9,— " " 7,—
" 10,— " " 7,50
" 12,— " " 9,—
Reste ganz besonders billig.

Von einer der grössten Wäsche-Fabriken Deutschlands wurde der

Verkaufsstelle der Konkurswaren und anderer Waren

der Firma **Adolf Sternfeld**

der teilweise Vertrieb ihrer

Muster in Damen-u. Kinder wäsche

übertragen. — Dieselben, sowie im Fenster leicht angestaubte Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche werden zu

60 Prozent unter reellem Wert

nur Montag, Dienstag, Mittwoch verkauft.

Verkaufs-Lokal

Adolf Sternfeld, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 21.

Hierzu 3 Beilagen.

Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Nr. 278.

Sonntag den 26. November.

1905.

Erste Beilage.

Für Monat Dezember werden noch Bestellungen auf unsern

„Merseburger Correspondent“ von allen Postanstalten und Briefträgern, sowie unseren Austrägern entgegengenommen.
Die Expedition.

Zum Totenfeste 1905.

Von Alwin Römer.
(Nachdruck verboten.)

Staubkorn liegt auf der stillen Haube
Und säumt mit Perlen letztes Laub;
Am Bartfeld wie im tiefen Waide
Tanz mit des Herbstwindes weiler Haub;
Ein Frosthauch schauert durch die Heide,
Von matten Blüten überflutet;
Nun küßt der Weltbegingener Tod
Die milde Welt im Sterbeliege! . . .

Das ist ein Tag, der aus den Fragen
Manch selbsteigentlich Sinnes renkt;
Ein erster Tag zum Wiederaufstehen,
Von dunklen Scherten überlagert . . .
Ach, Kreuze blühen, Hügel säumen,
Scherent auf mandem Kirchhofgrund
Und bestlich spricht man's toten Wand,
Und längst begroß'ne Herzen säumen!

Erlohn'ne Augen glänzen wieder
Wie einst in troter Frühlingszeit;
Im Chre klingen alte Lieder
Und wehen sich verhallend ins Feld . . .
Scheren wehen sich verhallend ins Feld,
Komm denn, den Hügel frisch zu schmücken,
Der unerlöschlich Dir einst nahm,
Was wimmernd und wunderbar
Gott werden ließ, Dich zu beglücken! . . .

Und leise über Deine Wangen
Fließt eine Träne unbewußt;
Und es durchquert ein Heimerfangen
Aus trer Fremde Dir die Brust . . .
Komm denn, den Hügel frisch zu schmücken,
Der unerlöschlich Dir einst nahm,
Was wimmernd und wunderbar
Gott werden ließ, Dich zu beglücken! . . .

Einst steht auch Du am Wegeende;
Dein Tag verglühst im Abendrot;
Und still beat Dir die kalten Hände
Der große Weltbegingener Tod . . .
Doch gilt's die Hand des Heiliges
Herrn Dein die Tobengewinnung,
Die Liebe, schon und küßt Dich hin
Zum ewigen Itouell allen Lichtes! . . .

Deutsch-Südwestafrika.

Ein Telegramm aus Windhoek meldet: Reiter Heinrich Ditt, geb. am 9. 1. 83 zu Bergisch Gladbach, am 19. November d. J. in Damiguan an Chierieber (Blutvergiftung) gestorben.

Die Swakowunder Hafenerbarmittler. Die „Deutsch-Südwestafrikanische Ztg.“ vom 11. Oktober erklärt, daß die Hafenerbarmittler in Swakowund schon seit Mitte Juli vollkommen außer Betrieb gesetzt ist. Als der Bagger ankam, war die Verladung des Hafenerbarmittlers schon soweit vorgeschritten, daß er nicht mehr arbeiten konnte. Die vier Kräne, die drei Monate nach dem Bagger eintrafen, liegen am 11. Oktober wurde dies geschrieben) auf dem Strande und sind bis dahin niemals in Tätigkeit getreten, denn als sie ankamen, hatte die Verladung einen solchen Stand erreicht, daß nun auch sie nicht mehr arbeiten konnten.

Provinz und Amgengd.

† Halle, 24. Nov. Die Finanzkommission der Stadtverordneten genehmigte in ihrer gestrigen Sitzung, daß demnächst in Zivilstandräumen ein weiterer Teilbetrag von 2 Millionen Mark von der 12 Millionen-Anleihe begeben wird. Ferner erklärte sich die Kommission mit der Einsetzung einer gemischten Kommission (bestehend aus 6 Stadtverordneten und 3 Magistratsmitgliedern) einverstanden, die Vorschläge wegen einer Stiftung aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars machen soll. Wegen Verlegung der Verwaltung der Provinzial-Feuerlöschbetriebe von Merseburg nach Halle sind neuerdings wieder Unterhandlungen angeknüpft. Die Finanzkommission beschloß, den Stadtverordneten zu empfehlen, den Sozialisten ein anderes Grundstück zu entsprechendem billigen Preise anzubieten. — Die königliche Staatsanwaltschaft hat eine Belohnung auf die Ermittlung des Willkürers ausgelegt, der dieser Tage der Rechtsproba auf den former Brunert gestohlen hat.

† Wittenberg, 25. Nov. Ein schreckliches Verbrechen ist in unserm Vorort Klein-Wittenberg entdeckt worden. Die verheiratete Wittwe, welche von ihrem Ehemann getrennt lebt, hat vor einiger Zeit heimlich geboren und das Kind, nach

dem sie es in ein Tuch gewickelt hatte, im Garten vergraben. Nachdem heute die Obduktion der Leiche stattgefunden hatte, wurde die Wittwe verhaftet und dem hiesigen Amtsgefängnis zugeführt.

† Langensalza, 24. Nov. Montagabend scheuten die Pferde eines der Domäne Gräfentonna gehörigen Geschirrs. Sie rieten im vollen Galopp gegen das auf der Straße stehende Automobil des Kreisierarztes Löwel. Es kam zu einem heftigen Zusammenstoß, wobei beide Pferde des Fuhrwerks getötet und das Automobil vollständig zertrümmert wurde. Herr Löwel hatte einige Sekunden vorher das Automobil verlassen, um mit einem Herrn auf dem Trottoir einige Worte zu wechseln.

† Rudolfsadt, 23. Nov. Bei den heutigen Stadtratssitzungen unterlagen die Sozialdemokraten trotz großer Agitation gänzlich. Die sämtlichen zehn gewählten Stadtverordneten sind bürgerlich.

† Dessau, 25. Nov. Ein Liebesdrama hat sich gestern früh im Restaurant „Burgsteller“, Amalienstraße, abgespielt. Der 19jährige Fischer Max Grießler erschoss seine um ein Jahr jüngere Braut, die in dem genannten Restaurant bedient wurde. Heute früh 5 Uhr wurden aus der Kammer, in welcher die Ehepaar schlief, kurz hintereinander zwei Schüsse gehört, und als man nachsehen wollte, fand man die Ehepaar im Zimmer liegen. Sie wurde gleichsam geöffnet. In dem Zimmer lagen die beiden jungen Leute, beider Herzen waren von Kugeln durchbohrt. Ein neuer Revolver, welchen Grießler zu der Tat benutzte, lag neben dem Leichen. Auf dem Tische lag ein Brief, in welchem die Lebensmüden die Gründe, welche sie zu der Tat trieben, darlegten.

† Jena, 23. Nov. Eine heftige Explosion ereignete sich gestern vormittag in der erst kürzlich in Betrieb genommenen neuen städtischen Gasanstalt. Es lag ein Retortenofen in die Luft und richtete erheblichen Materialschaden an. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

† Jena, 24. Nov. Zur Wiederherstellung des kürzlich durch Blitzschlag zum Teil eingestürzten altwürttembergischen Jubiläumsmes war ein Ausschreiben erlassen worden. Das Ergebnis der Konkurrenz, an der sich auch Berliner, Leipziger, Dresdener und Münchener Architekten beteiligten, war — die Ausschreibung einer neuen Konkurrenz, da die bisherigen Projekte die Direktive nicht genügend beachtet haben, daß die alte Form des Bergfrieds möglichst gewahrt werden soll.

† Leipzig, 23. Nov. Am Nachmittag des 16. Sept. laurierte der 39jährige Schlosser Hartmann seine von ihm getrennt lebende Frau auf der Straße auf und gab mehrere Revolverkugeln auf sie ab, die sie schwer verletzten. Von Arbeitern festgenommen, erklärte er ruhig, ein anderes Mal werde er besser treffen. Sobald wird das Verbrechen festgestellt werden, denn das Schwurgericht verurteilte ihn gestern zu 5 Jahren Zuchthaus. Das Motiv der Tat war Eifersucht. Er war des Glaubens, seine Frau „gebe sich mit andern ab.“

† Leipzig, 25. Nov. Von einer Maschine schaltiert wurde eine in einer hiesigen Buchdruckerei beschäftigte Frau. Bei dem Versuche, ein Fenster zu öffnen, wurden die Haare der Unglücklichen von einem Transmissionsriemen erfaßt und samt der Kopfhaare vollständig abgezogen.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 26. November 1905.

G. Totenfest. „Von dem Dome schwer und bang, tönt die Glocke Grabgelang“ und ernst rufen heute die Gloden und allen ohne Ausnahme zu: auch du mußt sterben, einst, bald vielleicht kommt die Zeit, daß auch dein Leben sein Ziel erreicht hat, und du davon mußt. Davon! Aufpassen müssen von dem Gastmahl der Erde, noch ehe man satt geworden, das Werk hinstellen, an dem man noch Jahre hindurch hätte schaffen müssen, um es zu vollenden, hinweg müssen aus dem Kreis, den Freundschaft und Liebe geschlungen, zurückkehren in das Dunkel, aus dem man einstmals aufgeht — ein fruchtbarer Gedanke, wenn man ihn einmal ausdenkt und sich nicht in Feigheit oder stumpfer Gleichgültigkeit an ihm vorbeischießt. Das Sterben ist kein Kinderspiel, wie auch das Leben und wieder gewonnen hat. Zum Friedhof wandern wir heute hinaus und stehen an den Gräbern, die zwar von mandem geraden Leid, von mandem siegreich geführten Kampfe Kunde geben, aber auch von mandem Verlust, herb und unersehlich, den wir erlitten haben. Und hat auch die Zeit den Schmerz

ein wenig gemildert, zum Totenfest schmerzt die Wunde aufs neue. Da fühlt man wieder, wie schwach der Mensch, wie nichtig alles Erdenglück doch ist. Was kann uns da trösten? Was rettet uns vor dem Bestimmnis der Helden, die als bestes erklärten, nie geboren werden und als zweites: frühzeitig wieder sterben? Die elende Weltanschauung, die in dem Menschen nichts weiter sieht, als eine Verbindung chemischer Elemente, der alles Denken und Fühlen nur in Schwingungen des Gehirns besteht, die ist dazu völlig außerstande. Ist für die schon die ganze Welt ein Karrenhaus, das Leben ein trauriges Wespenspiel ohne jeden Zweck, so ist für sie der Tod erst recht ein Rätsel, das sich durch seine Allgemeinheit noch lange nicht erklärt. Aber auch die pantheistische Weltanschauung, so sinnig, so poetisch sie auch ist, reicht nicht aus, über unsere Vergänglichkeit hinwegzutreten. Wohl redet sie von einer Ewigkeit des Lebens, der Tod ist ihr nur der Uebergang aus einer Daseinsform in die andere, aber das Ich des vernunftbegabten Menschen löst sich dabei auch und wir sind nichts, als Wesen, die aus dem Schoß des Univerfums aufsteigen, um nach kurzer Zeit wieder zu zerfallen. Nein, das Rätsel des Todes wird gelöst und über seine Schrecken und Schmerzen gekostet werden wir nur durch das Christentum, das uns fündet von einem Vater, der die Liebe ist und, wie er uns aus Liebe geschaffen hat, uns auch aus Liebe wieder herben läßt, das heißt, uns heimlich zu sich, damit wir in inniger Gemeinschaft mit ihm Frieden und Seligkeit genießen, zu deren Erlangung die Vorbereitungsdienst des Lebendigen unentbehrlich ist. Nun sehen wir im Tode nicht mehr den König der Schrecken, und unsre Toten sind nicht tot. Nun können wir ohne Furcht im Geiste treten an das eigne Grab und können an den Gräbern der Unrigen uns die Tränen von den Augen wischen. Sie leben, und wir sollen auch leben.

„Mit den projektierten Unterführungen an der Halleischen Straße und dem Notendrückenrain beschloß sich am Freitagabend im „Tivoli“ eine Versammlung des Vereins für städtische Interessen. Leider war der Besuch nur gering. Das Referat hatte Herr Stadtbaumeister Hildebrandt übernommen. Dessen Ausführungen bedeten sich vollständig mit den von uns bereits getragenen ausführlichen Notizen über diese Angelegenheit. Die Versammlung begrüßte ebenfalls das Projekt der Halleischen Straße mit Freuden, protestierte aber einmütig gegen das Projekt der Fußgängerunterführung des Notendrückenraines auf das allenortsbediente. In der sich anschließenden Debatte führte Herr Fabrikbesitzer Geipel aus, daß technische Schwierigkeiten bei Herstellung einer fahrbaren Unterführung des Notendrückenraines nicht bestehen. Die Eisenbahnbehörde scheint sich, das ist der einzige Grund, nur vor den enormen Kosten. Die Stadtverwaltung sollte darauf aber keine Rücksicht nehmen und müßte energisch darauf dringen, daß die Wünsche der Bevölkerung, wie dies auch in ähnlichen Fällen in anderen Städten geschehen ist, voll berücksichtigt werden. Herr Kontrollrat Hartung trat für die Herstellung einer fahrbaren Unterführung der Landshäcker Straße ein, um hier wieder gut zu machen, was vor Jahren gescheit worden ist. Herr Kaufmann Otto Wolf trat ebenfalls für eine fahrbare Unterführung des Notendrückenraines ein, schon im Hinblick auf die Zukunft des westlichen Stadtteils. Er brachte folgende Resolution ein, welche von der Versammlung einstimmig angenommen wurde:

Der Bürgerverein für städtische Interessen ist der Meinung, daß die Unterführung der Halleischen Straße mit Freuden zu begrüßen, aber unter allen Umständen an der Herstellung einer fahrbaren Unterführung des Notendrückenraines festzuhalten ist, da nur durch eine fahrbare Unterführung eine gesunde Entwicklung des Westviertels möglich ist. Im weiteren Verlaufe der Versammlung wurde lebhaftest Klage über die der Firma G. Berger hier gehörige Düngrube an der Nordstraße geführt, welche namentlich während des Sommers den ganzen westlichen Stadtteil verpestet. Weitere Klage wurde auch über die Befleckung der Kaufhausstraße nach Eintritt der Dunkelheit erhoben. Es verlagte sich ganz (wie es auch das Urtel selbst, D. N.) oder sei so ungenügend, daß eine Orientierung nicht stattfinden könne. Abhilfe ist hier dringen geboten. Zum Schluß ermahnte der Vorsitzende, Herr Handelskammer Richter, die Anwesenden, zu der am 30. November stattfindenden Stadtverordnetenwahlrechtlich recht zahlreich für die bürgerlichen Kandidaten, Herrn Schneidermeister Kugow, in Freundes- und Bekanntenkreise zu agitieren. Große Anstrengungen werden die

den Einlieferungsfrist; Postbote Weishe in Weishe erhielt sie zur Befreiung und überbrachte sie dem Bankier Weishe in Weishe.

Neueste Nachrichten.

Rön, 25. Nov. Der Oberpräsident der Rheinprovinz hat an die Regierungspräsidenten eine Verfügung gerichtet betr. Vorkläge zur Widerung der durch die gegenwärtige Fleischsteuerung hervorgerufenen Missetate.

Rön, 25. Nov. Die unter Vorsitz des Regierungspräsidenten geführten Verhandlungen der Reichzentrale mit den Städten im Sinne der bekannnten Forderung des Reichsfiskus sind ergebnislos verlaufen.

Essen (Rubr), 25. Nov. Die Stadtverordneten haben zur silbernen Hochzeit des Kaisers 100 000 M. für das städtische Museum bewilligt und den Beitritt zum Deutschen Städtebunde beschlossen.

Christiano, 25. Nov. Von Königin Haakon ist gestern abend beim Staatsminister Willefens folgendes Telegramm, datiert Horten, den 24. Novbr., 7 Uhr abends, eingelaufen: Bei der Ankunft in Norwegen senden die Königin und ich dem norwegischen Volke unsere herzlichsten Grüße. Haakon Die Königsnacht bleibt in Horten bis Sonnabend früh liegen.

London, 25. Nov. Dem „Neutrischen Bureau“ wird als Ergebnis der gestrigen Beratung des englischen Kabinetts mitgeteilt, das Kabinet

werde nicht wieder vor das Parlament treten, und es schiebe die Lösung der Frage: ob Demission des Kabinetts oder Auflösung des Parlaments um einige Wochen hinaus; es verweide dadurch sowohl die Notwendigkeit von allgemeinen Wahlen zur Weihnachtszeit als auch die Notwendigkeit einer kurzzeitigen Interimsregierung.

Konstantinopel, 25. Nov. Die Nachricht, daß nach dem Empfang der Antwort der Pforte eine Versammlung der Vorkläger stattgefunden habe oder stattfinden werde, ist falsch. Die Note bleibt unbeantwortet. Das im voraus vereinbarte gemeinsame Programm der Flotten demonstration gelangt zur Durchführung. Ein Zeichen dafür, daß die Note nur das Maximum der türkischen theoretischen Opposition ist und daß der Vildis an Nachgiebigkeit denke und diese vorbereitet, ist der Umstand, daß im gestrigen Ministerrat das Finanzreglement, welches früher abgelehnt war, beraten wurde.

Reklameteil.
Verdauungs- und Assimilationsstörungen
kennzeichnen sich durch Magenbeschwerden, Völlei, Unbehaglichkeit mit Wähungen nach den Mahlzeiten, Aufstoßen, Uebelkeit, Absetzen vor gewissem Speisens, überhaupt Appetit-

mangel, schlechter Geschmack im Munde, belegte Zunge, Verstopfung, blaßes Aussehen und sehr oft durch Gewichtsabnahme des Körpers und Schwächezustände.

Ferromanganin ist ein Mittel, welches die Verdauung und Assimilation befördert, alle Magenstörungen beseitigt, den Körper kräftigt, und dadurch widerstandsfähig macht.

(Einschlacht: Glas 0,5, Mangan 0,1, Zucker 18, Alkohol 100, Skogen 15, Weis, Weis, Weis und aromatisiert.)

Magenleidende sollten nicht zögern, sofort Ferromanganin in Anwendung zu bringen.

Preis Mk. 2,50 die Flasche, in den Apotheken erhältlich oder sicher von: Löwen-Apothek in Magdeburg — Adler-Apothek in Pflersleben — Johannis-Apothek in Halberstadt — Löwen-Apothek in Staßfurt.

Waren- und Produktbörse.

Berlin, 24. Nov. Weizen 1000 kg De. 179,75 Mai 187,50, Juni —, Weizen 1000 kg De. 166,25 Mai 172,00, Juni —, Weizen 1000 kg De. 152,75, Mai 160,50, Juni —, Weizen 1000 kg De. 134,00, Mai 129,50, Juni —, Weizen 1000 kg De. 47,70, Mai 51,30, Juni —.

Die am ungünstigsten argentinische Berichte erfolgte leichte Beseitigung der amerikanischen Märkte, sowie das warme Wetter haben die Tendenz der Vorbörse gebessert. Bei etwas verminderter Kaufkraft der Wäulen gegen die Weis zunächst an. Das Inlandsangebot von gutem Weizen und Roggen bleibt unzulänglich; auch geringere Sorten waren wenig offeriert. Die Auslandsforderungen lauten erhöht. Hafer, Weis und Weizen billig, aber stetig. Roggen später auf Realisationen abgezwängt, Weizen behauptet.

Da ich keinen Weihnachts-Ausverkauf mache, jedoch meiner Kundschaft Gelegenheit geben will, nicht nur zurückgesetzte Waren, sondern neueste Stoffe billig einzukaufen, so gewähre ich bis zum Feste auf alle Artikel ohne Ausnahme

**Kleiderstoffe,
Unterröcke,
Schürzen.**

**10 Prozent
Rabatt,**

**Seidenstoffe,
Sammete,
Tücher.**

welcher in bar an meiner Kasse ausgezahlt wird.

Auf einen **Posten Betrag**, welchen ich zu enorm billigen Preisen zum Ausverkauf gestellt habe, gewähre ausserdem noch 10 Proz. Rabatt. Wie allgemein bekannt, führe ich nur allerbeste Fabrikate und lohnt es sich, von dieser günstigen Offerte recht ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Damit ein jeder Käufer vor Uebervorteilung geschützt ist, sind die Preise an sämtlichen Artikeln in grossen Zahlen deutlich erkennbar vermerkt.

Kleiderstoffe.

Paul Eppers,

Seidenstoffe.

Halle a. S., gr. Ulrichstrasse 13/15.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion die Verantwortung gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Dienstag den 20. Nov. 8 Uhr: Versammlung der konfirmierten Mädchen. — Mühlstraße 2/3.

Freitag nach 11 Uhr entließ laut nach langen Weiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der nach 70 Jahren, 8 Uhr starb.

Traugott Bubam

im 84. Lebensjahre.
Um dieses Weisheit bitten:
Die trauernden Hinterbliebenen.
Grenpa, den 25. November 1905.
Die Beerdigung findet Dienstag den 28. d. M. nachm. 3 Uhr statt.

Karl Winter

im 86. Lebensjahre.
Dies allen Freunden zur Nachricht mit der Bitte um stille Teilnahme.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelmine Winter.
Die Beerdigung findet Dienstag nachm. 4 Uhr vom Trauerhause Schmaltestraße 28 aus statt.

Dank.

Für die liebevolle Teilnahme und Spenden bei der Beerdigung meines lieben **Aennchens** sage ich meinen herzlichsten Dank **Minna Block u. Eltern.**

Saalstraße 13 Wohnungen zu 26 bis 28 Taler zu vermieten und sofort oder 1. Oktober zu beziehen.

Möbl. Zimmer

mit Schlafstübchen, in geänderter Lage, vom 15. Dezember d. J. oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Möblierte Zimmer

und Wohnungen mit und ohne Pension, auch auf Tage und Wochen **Zammr. 7.**

Möbl. Zimmer mit Kabinett

sobald zu vermieten **Gothardstr. 29.**

Nachlass-Auktion

Am Mittwoch den 29. d. M., vor **vermittlungs 9 Uhr** an, werde ich im Restaurant „Der guten Quelle“ Saalstraße 9, eine **Streichholzfabrik**, als: **3 Schränke, 1 Sofa, Stühle, 2 Tische, 1 Vertikal, 1 ovaler Tisch u. Glasplatten, Polstermöbel, 1 Kommode, 3 Spiegel, 2 Spiegelschränke, 2 Nähmaschinen, 1 kleiner Tisch, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, ein Nachttisch mit Marmorplatte, Küchenschrank, 1 Bettstelle mit Matrasse, Federbetten, sowie 1 Douchen und 1 Hauswäscherolle für eigenen Bedarf** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Merseburg, den 23. November 1905.
Friedr. M. Kunth.

Für **jungen Mann** wird **sofort** **möbliertes Zimmer** möglichst mit **voller Pension** gesucht. Offerten bitte unter **FS** in der Exped. d. Blattes niederzuliegen.

Wohnhaus.

Erbbaufstellungs halber soll das Haus vor **dem 1. Ziktor** 1 verkauft werden. Auskunft nur **dahinst** erteilt.

5000 Mark

sind auf gute 2. Hypothek **sofort** anzulegen, Agenten verboten. Off. unter **DH 85** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Geld

Darlehen gibt **besten** Zinsen ohne unübliche Vorauszahlung. **Rohlmann, Berlin 132, Pragerstr. 29, Niedersort.**

Darlehen

gibt **Schlichter** ohne Vorzahlung. **Bachmeier, Berlin, Stralanderstr. 69, Niedersort.**

Geld-Darlehen, gibt ohne Vorauszahlung 5%, Selbstgeber. **Schneeweiss, Berlin, Mathisenstraße 68, Niedersort.**

Ein Cishaus,

ja. 5000 Zentner Eis lassen, mit **Vorrat** für ja. 40 halbe Tonnen Bier, ist zu **verkaufen**. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Hänel-Flügel,

gut erhalten, **fröhlich** im Ton, auch für **Zimmer** passend, preiswert zu **verkaufen**. **H. Ritterstraße 5 II.**

Pferd

Ein **altes** noch **brauchbares** **Pferd** **Neukirchen Nr. 14.**

Eine Kuh m. d. Kalbe

sicht zu **verkaufen**. **Grepau 20.**

Chaiselongue

ist **sehr** **billig** zu **verkaufen**. **E. Lintzel, Neumarktstr. 2.**

Haarkräuselessenz,

Feen-Wasser, Haarspirit a Fl. 1 M., **Franzbranntwein** a Fl. 60 Pf.

Brennesselspirit

bek. **Oscar Leber,** Drogen und Parfümerien, **Burgstraße 16.**

Delikates-Speiseschmalz

a **Hund 75 Pf.** empfiehlt **A. B. Sauerbrey Nachfolger** **Gust. Köppe.**

Kullissentisch

4 Cent. **magagnon**, ist **neu**, **billig** zu **verkaufen** durch **Wilh. Borsdorf, Schmaltestr. 27.**

Garant. rein. Schleuderhonig

a **Bbl. 1 M.** **P. Föhse, Groß.** Zu haben an der **Geisstr. 2 II.**

Naethers:

Puppenwagen u. Puppenstuhlwagen

in den **modernsten** Farben u. **Fasson.**

Kindertische u. Stühlchen, Spielwagen und Leiterwagen, Schaukeln und Turnapparate empfiehlt in **tadelloser** Ausführung.

Emil Pursche,

Neumarkt 73. Grösste Auswahl. **Billigste Preise.**

Albert Junge,

Glasstempeln, **Schmaltestr. 6.** empfiehlt sich zur **Einrahmung** sowie **Anfertigung** von **Bilder-** **rahmen** aller Art.

Albert Junge,

Glasstempeln, **Schmaltestr. 6.** empfiehlt sich zur **Einrahmung** sowie **Anfertigung** von **Bilder-** **rahmen** aller Art.

Albert Junge,

Glasstempeln, **Schmaltestr. 6.** empfiehlt sich zur **Einrahmung** sowie **Anfertigung** von **Bilder-** **rahmen** aller Art.

Albert Junge,

Glasstempeln, **Schmaltestr. 6.** empfiehlt sich zur **Einrahmung** sowie **Anfertigung** von **Bilder-** **rahmen** aller Art.

Albert Junge,

Glasstempeln, **Schmaltestr. 6.** empfiehlt sich zur **Einrahmung** sowie **Anfertigung** von **Bilder-** **rahmen** aller Art.

Schultheiss.

Sonntag den 26. Nov. 1905.

Menu.

a Kaveri 1,— Mark.

Krebsjuppe.

Kotelette mit Allerlei.

Leudenbraten

mit Champignonauce.

Salat — Kompott.

Butter und Käse.

Nachmittag:

frische Pfannkuchen.

Sidol

gibt Wiederverküfern zu Fabrikpreisen ab
Neumarkt-Drogerie.

Geistliche Musikaufführung

im Dom

am Totenfeste,

Sonntag den 26. November 1905,

abends 8 Uhr.

Mitwirkende:

Frau Professor Mathilde Schmidt geb

Kamm (Galle), Sopran. Herr König, Musik

Direktor Schumann (Orgel). Eine gemischte

Chorverehrung (27 Damen und 16 Herren).

Leitung: Lehrer Alfred Schumann.

Programm:

Choräle und geistl. Chöre von Seb. Bach,

Schütz, Krieger, Hill, Bach.

Leber für Sopran von Beethoven, Händel,

Schubert, Krieger.

Orgelvorträge von Ledat und Rheinberger.

Programme zu 50 Pf. Schiff u. 1 Mt.

(Mittelpfad) berechtigen zum Eintritt und sind

hinreichend in der Stadtkapellens-Kassengeldung

bis Sonntag 1 Uhr, später im Dom-Kaffee-

haus, port.

Ende des Konzerts 9 1/4 Uhr.

Volkslieders-Aufführung

am 26. Nov. 1905 (Totenfesttag)

des dramatischen Vereins

Euterpe

Stabliement „Café“

zum Besten

der hiesigen Armenkassa.

Zur Aufführung gelangt:

Am Allerseelentag

oder

Das Gebet auf dem Friedhofe.

Original-Volks-Schauspiel in 4 Akten

nebst einem Vorbild:

Ein gegebenes Wort.

Zu dieser Aufführung findet ein

Billett-Vorverkauf bei folgenden Herrn

Kaufleuten statt:

Herrn Kaufmann **Frahner**, kleine

Mittlerstr.; Herrn Kaufmann **Leub**,

Wagler; Herrn Kaufmann **Schurig**,

Wettlichstr.; Frau Frau **Schreyer**,

Neumarkt und Herrn **Heinze**, Reich 8.

Am Vorverkauf: I. Platz 50 Pf.,

II. Platz 25 Pf. An der Abend-

kasse I. Platz 60 Pf., II. Platz 30 Pf.

Anfang der Aufführung 7 1/2 Uhr.

Ende 11 Uhr.

Der Vorstand.

Reichskrone.

Unterhaltungsabende.

Großes Konzert

des Damen-Strich-Quartetts

findet am Samstag noch

Montag und Dienstag statt.

Augarten.

Morgen Freitag

Kirmes.

Stadiverordnungen-Wahl.

Stichwahl der III. Abteilung

Donnerstag den 30. November 1905,
von vormittag 10 Uhr bis nachmittag 2 Uhr.

Es wählen:

a. die Wähler von Nr. 1 bis 1120 der Abteilungsliste im
kleinen Saale des „Tiokol“.

b. die Wähler von Nr. 1121 bis zur letzten Nummer
der Abteilungsliste in den oberen Räumen der „Reichskrone“.

Wir bitten unsere Mitbürger dringend, einzutreten für die Wahl des

Schneidermeisters Franz Rügow.

Der Vorstand

des Bürger-Vereins für städtische Interessen.

Beachten Sie

bitte heute abend meine

Krawatten-Ausstellung.

Carl Stürzebecher.



Präzisions- Taschenuhren

von

A. Lange & Söhne-Waschütte,

J. Asmann-Glaschütte,

der Abrensdorf-Schloßbauern.

Alleüberkauf der vorzüglichsten Marke „Seeland“

zu allen Preisen am Lager.

Moderne Zimmeruhren und Hausuhren

in großer Auswahl mit herrlichem Gongschlag.

Günstige Gelegenheit!

Einem Vorkauf der nach vom meichen Vorgänger Herrn Meyer übernommenen Taschen-

uhren in Gold und Silber bringe ich zu äußerst ermäßigten Preisen zum Ausverkauf.

Für jedes Stück zwei Jahre reelle schriftliche Garantie.

A. Herrmann, Jul. Meyer,

Halle-S.,

Brüderstrasse 16, am Markt,

Reichskrone.

Mittwoch den 29. Nov. abends 8 1/4 Uhr

II. Winter-

Abonnements-Konzert

der hiesigen Stadtkapelle

(Dir. Fr. Hertel).

Programm im nächsten Inserat.

Billette im Vorverkauf a 30 Pf., beim

Kaufmann **Frahner**, II. Mittlerstr., u. Zigarren-

handlung **Tregold**, Dom 1.

An der Abendkasse 6 Abonnementsbillette

für Mk. 1,50 zu haben.

Sung! Sung!

Schützenhaus.

Heute von nachmittag 4 Uhr ab in meiner

gutgeheißten Kellerrunde

Alles da.

Von 4 Uhr ab

fr. Thüringer Rothbratwürste

von bekannter Güte, sowie

fr. selbstgeb. Pfannkuchen.

Carl Landgraf.

Beantwortliche Redaktion Druck und Verlag von E. Röhner in Merseburg.

Reichskrone.

Sonntag den 26. November 1905.

Mittagessen a Mt. 1,25, 0,75

nach Wahl.

Spargelpüree-Suppe.

Schinken in Burgunder, garn.,

Kaltbrüppchen.

Kompott — Salat.

Käseplatten.

Mecca

in echt japanischen Tischen.

Abends Stamm:

Prager Rinderbrust i. Marsala

75 Pf.

Arbeitsbursche

lofort gesucht Markt 26.

Einige sofort oder später

1 Lehrling

für Klempneri und Installations.

J. H. Elbe sen., Klempnermeister,

Schwabestraße 20.

Für mein Kolonialwaren- und Samen-

geschäft suche zu Otern

einen Lehrling

unter günstigen Bedingungen.

Carl Eckardt, Merseburg.

Schmiedelehrling

von ausländisch, gesund und kräftig, stellt

kommandes Otern ein

Richard Weber, Schmiedemeister.

Stadtkapelle Merseburg

stellt Otern

nach einige Schüler

ein. Neben Streich- und Blasinstrument auch

vollständige Ausbildung im Klavierpiel.

Fr. Hertel, Stadtmusikdirektor.

Erdarbeiter

werden angenommen

Kanalisation Lauchstädterstr.

Ordentlichen Bädereffellen

sucht sofort

Franz Taube, Dammt.

Jüngeren Bäckergesellen

zum 5. Dezember sucht

Bernh. Dornwag, gr. Sistrich 18.

Bautechniker

zur Ausbilde auf einige Wochen gesucht. Off.

unter „Techniker“ an die Exped. d. Bl. erb.

Damenschneiderei.

1 bis 2 Lernende

nimmt noch an

Marg. Soult, Weißseifensfr. 5

(am Gotthardsteich).

Ein tauberes zuverlässiges Mädchen,

16 bis 17 Jahre alt, wird für leichten Dienst

zum 1. Januar gesucht.

Zu erl. Hofmarkt 3, im Laden.

Saubere Aufwartung

für den ganzen Tag sofort gesucht.

Max König, Gartenbau 7.

Kräftiges, ehrliches, nicht zu junges

Mädchen

per sofort oder 1. Januar nach Raumburg

gesucht. Zu melden bei

Frau **Lottenburger**, Delgrube 26.

Gesucht älteres Mädchen als Stütze für

seinen Haushalt nach dem Uloß zum 1. Jan.

Gehalt pro Monat 20—25 Mt. (Küchen vor-

geben). Ferner suche ich ein eingehe Dame.

Frau D. Wenzler, Stellenvermittl.,
Friedrichstraße 14.

Unabhängige Frau, welche leben kann,

wird zur selbständigen Führung eines bes.

Gausaltens von 2 Personen zu Neuzirk

gesucht. Selbige kann auch zu hause schlafen.

Näheres durch

Frau **Henriette Langenheim**,

Stellenvermittl., Schmalzstraße 21.

Brauner Dachshund

entlaufen. Wegen Belohnung abzugeben

Pötkstraße 8 a II.

Eine Herdbox am Sonntag aus dem

Raifer-Wilhelms-Halle gefunden.

Abzuholen gr. Sistrich 7.

Bei der Suche von Dölling nach Burg

liebenau ein Sad mit Inhalt gefunden.

Abzuholen **Unteraltensburg 63.**

Zweite Beilage.

Los von Rom.

Das deutsche Volk hat immer in Spannung zu dem weltlichen wie zu dem päpstlichen Römertum gestanden. In der Reformation rang es sich unter Aufbruch gewaltiger Führung vom Römischen geistlichen Tyrannen losgerissen, weil es kein mögliches Leben allein aus dem Evangelium von Christus hätte. Untere Befehle sind jedoch unter dem Spitzel des Protestantismus. Zwar gelang es den Jesuiten mit Hilfe päpstlicher Gewalt in einzelnen Teilen Deutschlands die evangelische Kirche wieder zu erschlagen; die Gegenreformation ist einer der dunkelsten Pforten in der deutschen Geschichte, aber auch sie vermochte nicht dauernd die Befreiung zurückhalten, die auf Beilegung des päpstlichen Einflusses hinarbeiteten.

In den Emigranten (1776) verachteten die deutschen Vorkämpfer eine vom Papst unabhängige Nationalkirche zu errichten; ihr Vorbildon diente, weil die weltliche Diplomatie Unmöglichkeit zu bieten. Eine romanisierte deutsche katholische Kirche zu bilden bemühten sich katholische Regierungen in den 1840er Jahren. Die Bewegung ist 1848 im Namen nicht zum Ziel, weil Preußen sich anschlöß. Lange Zeit 1844 die deutsch-katholische Bewegung auf den Plan, die, anfangs von großer Bewegung getragen, zahlreiche Gemeinden kaufte, aber zuletzt in leichten Städte religiöser Oberaufsicht fründete. Und dann tauchte, sowie dem Papste 1870 die Unlösbarkeit feigelegt wurde, der Ultrakatholizismus auf, in dem die besten Kräfte der katholischen Kirche anhaft. In seine Mitte wider sich Unlösbarkeitsdogma erhoben; aber auch er zählte die Volksmassen nicht auf seine Seite.

Alle diese Versuche waren ergebnislos, weil sie nicht von der erfolgreichsten und großartigsten Los-von-Röm-Bewegung, von der Reformation, lernten, ihre Kraft aus dem freien, nur am Worte Gottes gemessenen Willen zu ziehen. Nur diesen Weg trat die österrreichische Bewegung im Jahre 1899.

Zwar gab es für die Bekehrung des Deutschtums durch den mit den Slaven verbindehten Klerus den ersten Anstoß; aber bald lenkte sie unter der Führung des Evangelischen Bundes auf die religiöse Seite ein. Es galt die protestantische Kirche in Österreich auszubauen, zu kräftigen, zu erneuern und in größerer Nähe des Volkes das Verständnis für das evangelische Christentum zu tragen. Das ist mit Erfolg geschehen. Wegen 100 neue geistliche Kräfte traten in die Arbeit; zahlreiche neue evangelische Kirchen, Schulen, das Protestantismus in vielen Städten wieder selbstständig geworden ist. Woller Kirche sieht der Nationalismus aus die evangelische Bewegung; der Papst erkennt in ihr einen Brand, der, wenn nicht bald ausgeht, nicht mehr gelöscht werden kann.

Die österrreichische Staatsgewalt ist bereit, Feuerherde zu tun; sie hat viele Schritte in der Annahme in den Staatsverband verlegt und nimmt in den Gemeinden die Möglichkeit freierlicher Verlegung. Die ultraromantische Presse brachten und lobt und schimpft wieder die evangelische Bewegung und wider ihren Willen, den Evangelischen Bund, ein freies Bekenntnis, daß sie zu unchristlichen, über die oberen Pflichten der Protestanten und das ihre Fortgang des letzten Mittel ist, die Macht des Ultraromanismus zu brechen. Mit der evangelischen Bewegung kommt das durch die Gegenreformation unterbrochene Werk der Reformation wieder in Fluß; sie wird der Strom werden, an dem sich die Deutschen Österreichs anlehnen werden; der Weg der Reformation, der die Reformation, der die deutsche Protestanten, heißt mit Protestantismus und Deutschtum in mächtiger Hand einer großen Zukunft entgegenzuführen! Alchemat D. Meyer-Zwifan.

Die Frage einer internationalen Hilfssprache und das „Esperanto“.

Der Gedanke der Einführung einer internationalen Sprache wird von vielen Seiten als unangenehm angesehen, weil sie doch für unmöglich hält, was bisher nicht erreicht ist. Doch ist dieses Vorurteil unbegründet und steht im Gegensatz zu der Ansicht der berühmtesten Philologen und Gelehrten, welche dieser Frage ein besonderes Studium gewidmet haben.

Der große Philologe Max Müller vertritt, daß, der Gedanke einer künstlichen Sprache aus der Hand nationaler Mundarten gewiß ausfährlicher ist, und daß dieses künstliche Idiom vielmehr einfacher, leichter und vollkommener zu erlernen sein wird als irgend eine der modernen Sprachen.

Wie diese Idee im Jahre 1878: „In irgend einer ferneren Zukunft wird es eine neue Sprache, die zunächst als Handelssprache, dann als Sprache des geistigen Verkehrs überhaupt, für alle geben. . . . Wozu hätte auch die Sprachwissenschaft ein Jahrhundert lang die Gehege der Sprachen hindert und das Notwendige, Wertvolle, Gelingen an jeder einzelnen Sprache abgelehrt?“

Professor Schuchardt, ein österreichischer Philologe, sagte im Jahre 1888: „Eine Weltsprache liegt drüben in der Richtung unserer praktischen Bedürfnisse; sie erscheint als die Ergänzung, als die Krönung unserer nationalen Einrichtungen, aber auch als ein wissenschaftliches Ziel.“

Es handelt sich, wohl gemerkt, hier keineswegs um eine allein dastehende Sprache, um eine Universalsprache, welche die Aufgabe haben soll, die nationalen Idiome zu verdrängen. Diese Vorstellung, die sich hier oder jener machen könnte, wäre absurd, denn zweifellos werden die nationalen Sprachen solange bestehen, als die Völker, welche sie sprechen. Nein es soll der Menschheit ein Mittel der gemeinsamen Verständigung neben der nationalen Sprache gegeben werden, eine Sprache, die die zweite für alle, aber auch die erste sein soll.

Niemand, der ein wenig wissenschaftlichen Sinn besitzt, kann den unermeßlichen Bemühen und wunderbaren Fortschritt in Worte fassen, welcher sich durch die Annahme einer solchen Hilfssprache ergeben würde. Je mehr die Menschheit in der Zivilisation fortschreitet, je mehr die Völker durch den immer vollkommeneren Verkehrsmitteln sich einander nähern, je größer das Bedürfnis nach allgemeinem Gedankenverkehr ist, desto mehr muß sich die behaute unüberwindliche Schwärze der verschiedenen Nationalparaden geltend, die sich dem Fortschritt der Menschheit und besonders der Verständigung der Nationen unentweder entgegen stellt. Beseitigt die Schwärze nicht, daß die Völker sowie einzelne Menschen oft gegen in Konflikt geraten

weil sie sich nicht verständigen konnten? Welch großer, herrlicher Vorteil für den Verkehr, den Handel, die Wissenschaften, wenn die ganze zivilisierte Welt sich einer gemeinsamen Einheitsprache bedienen könnte! Wir weisen darauf hin, daß dieses Ideal sich vollst. verwirklichen läßt und daß es früher oder später durch die vorhandenen Umstände zur Tatsache werden muß.

Allen, welche Sprache wird da zu wählen sein? Die Frage ist schwer und es ist daher auch schon viel darüber geschrieben worden. Doch soweit ist klar, daß die internationale Sprache niemals eine der lebenden Sprachen sein kann. Die Wahl der einen oder anderer würde schließlich in der Eigenschaft der Nationen unüberwindlichen Neid hervorruft und durch die Annahme einer der bestehenden Sprachen würden sich die übrigen Nationen zurückgesetzt fühlen. Niemand würde die Deutschen, Franzosen oder Engländer auszuweisen, daß das Englische zur gegenseitigen Verständigung gewählt werde und ebensowenig daß man annehmen, daß andere Nationen einverstanden wären, wenn man ihnen annäherte, sich des Deutschen zu begnügen zu bedienen. Uebrigens würde selbst die leichtere Nationalsprache immer noch zu verwirren sein, um von allen Völkern mit ungefähr derselben Leichtigkeit erlernt werden zu können.

Von den alten Sprachen könnte nur an das Latein, das früher wohl die beste und bei den zivilisierten Völkern hundert worden ist und wird, gebodet werden. Aber in Wirklichkeit wird es niemand einfallen, die Sprache wegen der Schwierigkeit ihres Studiums als internationale Verkehrssprache zu empfehlen. Auch der Meinung aller bereitigen, welche die Frage gründlich, unparteiischer Weise und mit dem Wunsch, sie in einer praktischen Art zu lösen, haben, kann die gemeinsame Sprache der Zukunft nur eine neutrale, künstlich angebaute Sprache sein.

Johann Schenke hat die erste neutrale Sprache schon gemacht worden. Der bekannteste ist der Herr Herr Schenke, welcher das besonders in Deutschland verbreitete Volapük erfunden hat. Dieser Versuch hatte eine zeitlang großen Erfolg; das Volapük war das erste Zeichen einer wirklich vollständigen Neutralprache. Bei seiner Veröffentlichung dachten viele Leute, es sei damit die erwünschte Lösung der großen Aufgabe gefunden.

Das Volapük hat aber neben wirklich guten Eigenschaften so schwerwiegende Fehler, daß es einen dauernden Erfolg nicht behaupten konnte. Einer seiner größten Nachteile besteht darin, daß es das Gedächtnis ungemein anstrengt, da seine Wortformen meist willkürlich gewählt sind und wenig oder gar nicht an die betreffenden Sprachen erinnern. Außerdem hat es Leute, die für manche Völker schwer oder überhaupt nicht auszusprechen sind. Dazu ist es mit einem zu komplizierten Deklinationen- und Konjugationssystem behaftet, so daß es durchaus dem Geiste und dem Einverständnis der modernen Sprachen widerspricht.

So ist es gekommen, daß das Volapük fast ganz in Vergessenheit geraten ist. Es ist es gelungen, daß das Volapük fast ganz in Vergessenheit geraten ist. Es ist es gelungen, daß das Volapük fast ganz in Vergessenheit geraten ist. Es ist es gelungen, daß das Volapük fast ganz in Vergessenheit geraten ist.

- 1. Sie muß für alle Völker leicht zu erlernen, zu sprechen und zu schreiben sein.
2. Ihre Wortbildung muß einfach und leicht zu erlernen sein.
3. Ihre Grammatik muß sehr einfach, auf das Unentbehrliche beschränkt sein, ihre Regeln dürfen keine Ausnahme bilden.
4. Man muß aus den Elementen die Wörter bilden können, so daß eine Veränderung der Sprache ohne große Belastung derselben durch neue Sätze möglich ist.
5. Die Sprache muß wohlklingend und geschmeidig sein, sie darf keine Schwermühen im Sogebau verurteilen, außerdem aber auch einen Anstoß zu Unklarheiten und Doppeldeutigkeiten geben.
6. Man muß sich ihrer auf allen Gebieten bedienen und sie auf alle Gegenstände anwenden können.

Ein wunderbarer Weise erfüllt das „Esperanto“, eine Erfindung des württembergischen Dr. Samenhöfer, alle diese Bedingungen. Selbst bei nur oberflächlicher Prüfung dieses genialen Werkes wird man sich sehr leicht überzeugen, daß seiner Logik und Anmut erachtet sein, und jeder, der es ernsthaft zu studieren beginnt, wird sofort dafür gewonnen sein.

Die meisten der Zweifel, welche sich die Wille gemacht haben, das Esperanto zu prüfen, sind in der ersten Hälfte, es abzuhängen zu kritisieren oder zu bekämpfen, sind leicht und einfache Widerstände für dieses wunderbare Idiom geworden. Der oben erwähnte Max Müller schrieb: „Ich muß dem Esperanto den ersten Platz unter seinen Konkurrenten einräumen.“ Und der berühmte russische Sprachforscher W. Bolshoi sagt: „Das Esperanto ist einfach und leicht zu erlernen. Die Arbeit, welche das Studium dieser Sprache erfordert, ist so klein und die Resultate, welche damit erzielt werden können, sind so groß, daß man es sich nicht verjagen sollte, einen Versuch damit zu machen.“

Es hat nun während der letzten Jahre diese neue Hilfssprache in fast allen Ländern Verbreitung gefunden; es bestehen sehr viele Esperanto-Vereine in den meisten Großstädten aller Weltteile. Jede Woche bringt Kunde von der Bildung neuer Esperantogruppen. Hebrald wurden Vorträge, Vorlesungen, Festlichkeiten zur Verbreitung des Esperanto veranstaltet. Frankreich und England stehen an der Spitze der Bewegung. Die Zahl der Anhänger dieses Systems steigt dort von Monat zu Monat ins Ungewöhnliche, besonders nach dem im August dieses Jahres in Vologne stattgefundenen 8. tagigen Esperantisten-Kongresse, der an 1200 anjone de tin ci lingvo (Angehöriger dieser Sprache) aus allen Welt Nationen zusammengefaßt war. Das Esperanto als Verkehrssprache bei den Verhandlungen und Besprechungen keine Feindrache bestand. In Deutschland, wo man lange wegen des Meinfalls mit dem Volapük zurückhaltend war, beginnt es sich jetzt ebenfalls allertorten eperantistisch zu regen. In Berlin, Dresden, Frankfurt a. M., Leipzig, Braunschweig, Jena etc. bestehen Vereine, die sich die Verbreitung der Hilfssprache zur Aufgabe machen. Auch hier in Merseburg hat das Studium des Esperanto, wenn auch erst vereinzelt, begonnen.

Wir wollen jungen Kaufleuten oder allen, Herren und Damen, die Lust haben sich zu vereinigen, um zunächst die

Sprache sich selbst zu eigen zu machen — denn ein gemeinschaftliches Studium ist wegen des Gedächtnisses an die mündliche Aussprache besser als das Einzelstudium — gern vorgezeichnete Eperantisten nennen, die bereit sind, auf diesbezügliche Fragen Ratwort zu geben oder auch Einzelne, Hilfe und erste Anleitung zu gewähren.

Volkswirtschaftliches.

Die Verbilligung des Reisens ist den Konservativen von jeher verhaßt gewesen und deshalb haben sie auch der Ankündigung der Personen-Tarifreform nur mit sehr gemäßigten Wünschen gegenüber gestanden. Jetzt, nachdem der Plan einer vollständigen Betriebsmittelgemeinschaft der deutschen Eisenbahnverwaltungen gescheitert ist, und es sich im besten Falle nur noch um eine Güterwagnisgemeinschaft handelt, rufen die Konservativen mit ihrer wahren Meinung heraus. Die „Kreuzzeitung“ betont in ihrer letzten Wochenübersicht, daß bei einer Beschränkung der „Betriebsmittelgemeinschaft“ auf eine gemeinsame Benutzung des Güterwagnisparcs die sog. Personen-Tarifreform jedes Interesse für uns verliert. Da die öffentliche Kritik an dem Bundesbeschlusse kaum allgemein auszusprechen hatte, daß er „dem Publikum zu wenig biete“, und da eine Reform, die dem Publikum ein Geschenk auf Staatskosten machen wollte, von der Regierung nicht verantwortet werden könnte, so wären wir ganz damit einverstanden, wenn Herr v. Bubbe seinen Entwurf zurückziehe und auch in Preußen alles beim alten ließe. — Nun steht aber die Personen-Tarifreform durchaus nicht in einem unvereinbaren Zusammenhang mit der Betriebsmittelgemeinschaft und kann auch ohne sie sehr gut eingeführt werden. Die Argumentation der „Kreuzzeitung“ ist also vollständig verfehlt. Sehr hübsch ist es, daß das konservative Blatt sich dagegen wendet, daß durch die Reform „dem Publikum ein Geschenk auf Staatskosten“ gemacht werden sollte. Die Regierung wird schon so sehr daran gelegen, aus der Staatskasse Entzahnungen lediglich für sich zu erhalten, daß sie es als einen unglücklichen Wettbewerb betrachten, wenn einmal die Allgemeinheit von den hohen Betriebskosten der staatlichen Verwaltung profitieren soll.

Wie oft wird gemeinelt wird, haben die russische und die deutsche Regierung gemeinsam geeignete Schritte unternommen, um die Durchfuhr russischer für Deutschland bestimmter Schweine durch Österreich zu erwirken. Die österreichische landwirtschaftliche Zentralstelle hat aber im eigenen Namen sowie im Namen der in ihrem Verbands befindlichen landwirtschaftlichen Genossenschaften bei der Regierung Protest gegen die eventuelle Bestimmung der Durchfuhr erhoben und veterinärpolizeiliche Gründe geltend gemacht.

Die Errichtung von öffentlichen Schlachthäusern an den deutschen Grenzen hat der Verein deutscher Erberer bestritten, damit in ihnen das vom Ausland eingeführte Vieh nach ordnungsgemäßer Untersuchung und Verzollung geschlachtet und dann zum Versand ins Inland gefertigt werde. Es würde damit das sanitäre Bedenken, welches gegen die Deffnung der Grenze geltend gemacht wird, beseitigt sein. Der Verein der Erberer glaubt, den Antrag im Interesse derjenigen Gewerbetreibenden zu müssen, welche am Handel und an der Verarbeitung von Häuten beteiligt sind und zurzeit mit einem Mangel an der notwendigen Rohware zu kämpfen haben. Die Berliner Handelskammer vermag sich dieser Ansicht nicht anzuschließen, sondern vertritt den Standpunkt, daß Gründe der Viehverzehrung gegen die beantragte Maßnahme sprechen. Im Interesse der Qualität des Fleisches und aus sonstigen wirtschaftlichen Rücksichten ist das Verfahren, das Vieh bis an den Ort, wo es geschlachtet und verarbeitet werden soll, zu transportieren, dem Verfahren, das Vieh über weite Strecken zu befördern, im allgemeinen vorzuziehen, namentlich angesichts der Verhältnisse, wie sie sich in der Organisation der die Deutung des Fleischbedarfs besorgenden Gewerbe in Deutschland herausgebildet haben.

Militärisches.

Deutschland. Neue Uniformen für das Serbatalkorps und die ihm attachede Marineinfanterie werden genehmigt, wie das „Berl. Tagbl.“ aus Willenshaden meldet, wobei von Unteroffizieren der betreffenden Truppspeziale getragen, um demnächst dem Kaiser vorzuführen zu werden. Die Ausstattung soll erheblich leichter und zweckmäßiger als die bisherigen sein. Die Kleidung besteht aus Kasackstoff. Die weißen Kniehülfe tragen die Abteilungen des dritten Serbatalkorps; die kleinen Knöpfe sind gelb, ebenso wie das Aderzeug. Dazu kommen außer dem Tschako beim Serbatalkorps gelbe Schminke und Schminkegeschloß für die Reiter der Marineinfanterie, die den Karabiner Modell 88 erhalten, gelbe Reithelme mit Sporen. Statt des bisherigen Tornisters erhält der Soldat im Felde das neue gelbe Tragegerät und einen über die Schulter zu tragenden Patronengürtel.

Eine gesunde Wahrheit,

die gegen ungesunde, schädliche Gewohnheiten und Ueberlieferungen gerichtet ist, hören die Menschen in der Regel nicht gern. Wer aber auf sie hört und sie beherzigt, dem gereicht es zum größten Nutzen und Vorteil. Eine solche Wahrheit spricht Prof. Petersen aus, wenn er über den Bohnenkaffee schreibt:

„Der Kaffee ist eines der größten Gemeinübel, die es gibt. Er hat sich mit der Allgewalt des Genussmittels in Palaß und „Hölle einen festen Platz erobert, von welchem er schwerlich jemals zu verdrängen sein wird. Und er hat mehr als mancher unglückliche Mißbrauch, den Genuß der Spirituosen vielleicht ausgenommen, dazu beigetragen, das Menschengeschlecht zu enterven und es von Generation zu Generation immer mehr zu schwächen.“

Diese vernichtende, aber leider durchaus zutreffende Kritik heißt ins Positive überfetzt: an Stelle des gesundheitsgefährlichen Bohnenkaffees muß ein vollkommen unschädliches Getränk treten, das zugleich auch die erforderlichen Genuss-Eigenschaften besitzt.

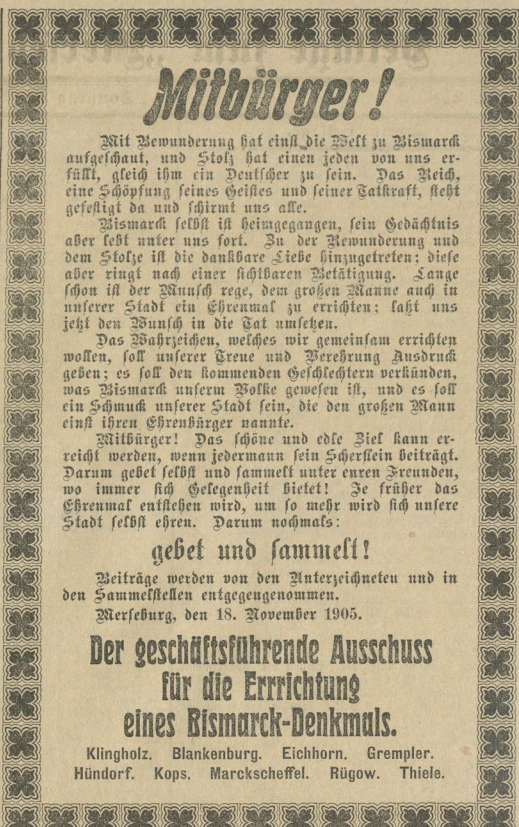
Und man braucht nicht erst lange danach zu suchen. In den maßgebenden wissenschaftlichen Kreisen ist Kaffeeersatz als das Getränk bekannt, welches infolge seiner unbeschränkten gesundheitsdienlichen Eigenschaften und seines würzigen Wohlgeschmackes, der ihm durch ein eigenartiges, patentiertes Verfahren mitgeteilt wird, vor allen anderen Getränken dazu berufen ist, den schädlichen Bohnenkaffee vollwertig zu ersetzen, und auch im Publikum lernt man die Vorzüge des „Kaffeeersatz“ immer mehr erkennen und praktisch würdigen, was der täglich zunehmende, schon jetzt nach Millionen zählende Abnehmerkreis mit Sicherheit beweist.

Dauerhafte Waschgefäße
liefert jederzeit, altes Waschgefäß wird abgeholt und billigst repariert.

H. Wengler, Preußenstr. 14.
Monogramm- und Weissstickerei
bet aus Ella Schmidt, Wintel 4.

Wegen Nachsucht bin ich willens, einige Paare abzu-

Kustauben,
gute Präter sehr preiswert zu verkaufen. Auch tausche und laufe.
Gustav Ehrentraut.
Juch-Geißel-Handlung, Kurzestraße 7.



Mitbürger!

Mit Bewunderung hat einst die Welt zu Bismarck aufgeschaut, und Stolz hat einen jeden von uns erfüllt, gleich ihm ein Deutscher zu sein. Das Reich, eine Schöpfung seines Geistes und seiner Balkkraft, steht gefestigt da und schirmt uns alle.

Bismarck selbst ist heimggegangen, sein Gedächtnis aber lebt unter uns fort. Zu der Bewunderung und dem Stolz ist die dankbare Liebe hinzugefügt: diese aber ringt nach einer sichtbaren Betätigung. Lange schon ist der Wunsch rege, dem großen Manne auch in unserer Stadt ein Ehrenmal zu errichten: laßt uns jetzt den Wunsch in die Tat umsetzen.

Das Wahrzeichen, welches wir gemeinsam errichten wollen, soll unserer Treue und Verehrung Ausdruck geben; es soll den kommenden Geschlechtern verkünden, was Bismarck unserm Volke gewesen ist, und es soll ein Schmuck unserer Stadt sein, die den großen Mann einst ihren Ehrenbürger nannte.

Mitbürger! Das schöne und edle Ziel kann erreicht werden, wenn jedermann sein Scherlein beiträgt. Darum gebet selbst und sammelt unter euren Freunden, wo immer sich Gelegenheit bietet! Je früher das Ehrenmal entstehen wird, um so mehr wird sich unsere Stadt selbst ehren. Darum nochmals:

gebet und sammelt!

Beiträge werden von den Unterzeichneten und in den Sammelstellen entgegengenommen.
Merseburg, den 18. November 1905.

**Der geschäftsführende Ausschuss
für die Errichtung
eines Bismarck-Denkmals.**

Klingholz, Blankenburg. Eichhorn, Grempler.
Hündorf, Kops, Marckscheffel, Rügow, Thiele.

Beste Räucherspäne,
großer Posten am Lager, bei Abnahme von 20 Ead und mehr Preisermäßigung.
Dampffägewerk Jetschke,
Gallestr. 10/11.

ff. Scheibenhonig,
ionie garant. reinen Schleuderhonig (auch Gemisch) empfiehlt in kleineren u. größeren Posten Lehrer Kuntzsch, Kallstr. 7 II.

Zum Weihnachtsmann!

Meine in allen Abteilungen um ein ganz bedeutendes vergrößerte

Spielwaren - Ausstellung

Eisenbahnen mit Dampf- u. Uhrwerkanttrieb,
Eisenbahn-Zubehöriteile,
Automobile, Laterna magica

bietet in größter Auswahl: Lehrmittel in naturgetreuer, eleganter Ausführung, als:
Elektromotore, Dampfmaschinen,
Heissluftmotore, Betriebsmodelle.

Festungen, Soldaten, Helme,
Säbel, Gewehre,
Trommeln und Trompeten.

Gesellschafts- u. Selbstbeschäftigungs-Spiele,
Holz- u. Steinbaukasten,
Würfel- u. Häuserbaukasten.

Puppenstuben, Puppenstubenmöbel,
Küchen, Kochherde,
Emaille- u. Porzellan-Services.

Werkzeug- und Laubsäge-
kasten,
Lötapparate, Zauberkästen.

Kaufläden,
Pferdeställe,
Fell- und Holzpferde.

Puppen,
Puppenwagen, Puppensportwagen, Puppenbälge,
Köpfe, Hüte, Schuhe, Strümpfe, Strumpfhänder etc.
Puppenperücken in echt und Mohair.

Geplante,
Schaukelstühle, Filz-, Fell- u. Plüschtiere.

In Verbindung mit den größten Spielwarenfabriken Deutschlands bin ich in den Stand gesetzt, sämtliche Waren zu unübertroffenen billigen Preisen abzugeben. Außerdem gewähre ich 5% Rabatt in Marken des Rabatt-Spar-Vereins Merseburg u. Umgeg.

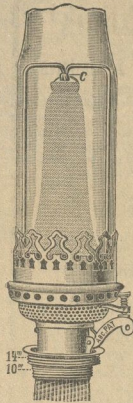
Besichtigung der Ausstellung Jedermann, auch Nichtkäufer, gern gestattet.

Spielwarenhaus
Wilhelm Köhler,
kl. Ritterstr. 6.

Sämtliche Puppenreparaturen zum Selbstkostenpreis der Zutaten.



Soeben erschienen Modell 1906 mit bedeutenden Verbesserungen!



Kein Blaken! — Kein Russen mehr!

4 D.-R.-Patente.

„A. B. C.“-Brenner

für

Petroleum-Glühlicht

Mk. 5.50
Kpl. m. Dauerstrumpf, Zylinder u. Docht
Brennt heller wie Gasglühlicht und verbraucht dabei
nur für ca. 1 Pfennig Petroleum pro Stunde.

Kein Verschleiden, kein Putzen des Dochts; es gelangen
auswechselbare Brennerlinge von grosser Haltbarkeit zur Ver-
wendung. Der Brenner ist so einfach, dass er von einem
Kinde bedient werden kann, daher der Name „A. B. C.“
Passt für jede vorhandene 10 u. 14“ Lampe und
mittels Zwischenring auch auf jedes andere Bassin.

Mustergültig in Handhabung u. Brennweise!
Das rationelle Licht der Jetztzeit!

Niederlagen in Merseburg: Bruno Kathe, kl. Ritterstr. 4.
Justus Oppel, Klemperstr.

Großer Ausverkauf! fämtlicher Ledertwaren, wegen Aufgabe des Geschäfts, unter Einkaufspreis.

Passend für Weihnachtsgeschenke empfehle:

- Koffer, Kasse- und Handtäschchen, Zigarrenetui,
- Portemonnaies, Hefenträger,
- selbstgearbeitete Schürzen und Taschen
- von Niddeler, Sechund und Wilck.
- Kinderbüchsen von Leder und Buchstund.
- Fischdecken von Waiden und Gummil, abgebeut und vom Stid.
- Schankelstehende, Holz- u. Spielwagen, Pferdekäffe usw.
- um schnellstens damit zu räumen.

E. Lintzel, Neumarktstr. 2.

Herrliche Locken

erzeugt **Walzotts** Lockwasser bei Jung
und Alt. Gdht in **Kiestichs** Drogerie.

Holztautaffeln

dauerhaft und billig bei
H. Lehmann, Pantoffelmacher,
Güterstraße 2, dort.

Schweizerische Spielwerke

28 goldene und silberne Medaillen und
Diplome

Sowohl mit Holz als mit Metall-
spielzeug, anerkannt die vollkommensten
der Welt.

Spieldosen,

Automaten, Receptfläschen, Schweizerkäse,
Zigarrenflüster, Holzpantoffelnbühnen,
Schreibzeug, Sanduhnen, Pfeife-
schlösser, Altimanten, Zigarrenstid,
Krebstischchen, Spielzeuge, Nischen,
Niederlager, Deckelstid, Stühle usw.
Alles mit Kunst. Jedes das Neueste
und Vorzüglichste, besonders geeignet für
Wohnungseinrichtungen empfiehlt die Fabrik

J. H. Heller in Bern
(Schweiz).
Nur direkter Bezug garantiert für
Rechtstid; illustrierte Preislisten franco.

Snaarastall u. Schwunnenbildung

ganz gleich welcher Ursache, verhärtet abstrakt
liefert in 5, längstens 8 Tagen das nach ärztl.
Vorrichtungen präparierte

„Eau de Nerveulle“

von **G. Gehrke, Dresden 9.**
Nicht feinen anderen Präparaten sind ähnliche
Erfolge anzusehen. Versühungen über aus-
gesonderte Richtung in den Verkaufsstellen ein-
zusehen. **6 Flasche 2, 3 u. 4 Mk.** Zu haben
bei **Wilh. Kiestich**, Adler-Druck, Entenplan.



„Jodella“

ist jetzt der patentamtlich gesüdete Name für den weit und breit
bekannten, bei Arzt und Publikum gleich beliebten

Lahusen's Jod-Eisen-Lebertran.

Der beste, vollkommenste u. wirksamste Lebertran.
Allen anderen Lebertran- (Fisch- Konstruktions- Präparaten an Gefundheit,
Nährstoffgehalt, Süßigkeit und Wohlgeschmack. Unübertroffen in
seinem Erfolge bei Kränken, Erkräften, emal Krantheit, Sautaus-
schlag, Gicht, Rheumatismus, Hals- und Lungenkrankheiten,
Gefäßstörungen, Nerven, Stidigungen, zur Stärkung und Kräftigung
von blutarmen, schwächlichen, blausäufenden Kindern. Zur
Stärkung und überhäufenden Kränkheiten, Zukunens, Fieber,
Anbertränkungen etc. etc. als allgemeines Tonus- und Verbes-
serungsmittel. Nicht emalig blutbildend, süßereuend, appetit-
fördernd, blutreinigend. Verbessert die Körperkräfte in kurzer
Zeit. Jahresverbrauchs von Jahr zu Jahr steigend. Winter und Sommer
zu nehmen, das immer frisch zu haben.

Preis: M. 3.30 und 4.60. Alleinigiger Fabrikant Apotheker Lahusen in
Dresden 24. Nachahmungen, welche man jetzt ab und nach unter dem Namen
„Jodella“, welcher sich von dem Namen des Fabrikanten abhebt, sind
zu haben in allen Apotheken, Drogerien, Pharmazie- und
Chemiegeschäften.

Verfüamen Sie nicht

die neueste Erfindung

Selbstzündende Glühkörper

zu probieren. Per Duzend 4,80 Mk.

Es fällt jedes Anbrennen der Gaslamme weg, da sich der Glühkörper
von selbst anzündet, sobald der Gasahn aufgedreht wird, auch stellt sich dieser
von dem brennenden Glühkörper löst, da er viel länger ausbleibt als jeder andere
Glühkörper, der ohne das betreffende Präparat verfahren ist. Alleinstufig bei
Merseburg bei

Telephon 368. Justus Oppel, Neumarkt 13.
Klemperer- und Infalkations-Geschäft.

Bösen Husten

verhilft **Walzotts** vorzüglich wirksame
Hustentbonbons. Allein echt nur in
Böden in den Apotheken und Drogerien.

Patentanwaltsbureau

SACK-LEIPZIG

Brühl
Besorgung u. Verwertung.

15. Ziehung 5. Klasse 213. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 24. November 1906, vormittags.
Nur die Gewinne über 240 Mark und den betreffenden Nummern
in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.) Nachdruck verboten.

278 339 706 [500] 84 829 80 42 832 36 11 11 237 877 87 403 70
79 91 2602 329 [500] 54 62 428 39 626 624 513 19 38 991 3027 205 16
50 53 63 63 [500] 894 12 014 83 365 1300 97 [1000] 004 [1000] 22
5090 [1000] 40 54 89 149 231 58 483 861 916 64 [1000] 6067 529
457 688 992 7288 372 425 608 90 709 89 308 943 59 [500] 70
642 128 409 614 [1000] 701 22 66 822 56 9001 235 [1000] 322 31 406
5001 19000 [1000] 807

10014 332 57 429 85 749 [500] 75 974 11007 181 203 338 [500]
590 833 83 736 99 [500] 833 [500] 999 12 149 250 [1000] 467 628 69
60 33 63 63 [500] 894 12 014 83 365 1300 97 [1000] 004 [1000] 22
710 889 14126 240 376 431 506 68 901 723 53 57 4 15048 239 472 67
507 888 992 7288 372 425 608 90 709 89 308 943 59 [500] 70
642 128 409 614 [1000] 701 22 66 822 56 9001 235 [1000] 322 31 406
5001 19000 [1000] 807

2024 151 235 788 59 21136 31013 61 117 335 459 72 596 [500] 690
728 599 [1000] 501 428 320117 [500] 77 123 77 383 75 613 738 810 78
33096 10 [1000] 221 456 24062 35 68 82 [500] 159 [1000] 204 444 522
701 821 94 90 35388 212 810 33 78 110 610 [500] 2 31 81
82 [500] 182 282 63 632 51 735 38 801 895 37122 200 [1000] 63 324 32
495 95 707 29 186 [1000] 63 32827 [500] 59 219 622 69 809 9073
130 273 618 [1000] 759 98 845 931 42 72 73 [1000]
42083 267 823 113 923 31 50 411 331 483 507 2 893 42163
388 72 877 899 43032 127 [500] 29 [1000] 831 590 4430 147 207 9 415
44245 89 710 30 822 66 73 97 63 45341 98 500 44344 147 207 9 415
682 [500] 97 882 47257 78 324 27 83 [1000] 57 889 48291 [110 0] 358
[1000] 510 649 42621 33 112 26 [1000] 396 448 81 610 73 30 0001
74 854 908 27

50116 224 321 246 710 811 901 5 51147 422 65 719 38 823 5168
77 281 313 27 67 782 81 871 53631 [1000] 39 244 [1000] 419 91 [1000]
882 831 819 34 87 54247 54 447 585 681 876 933 55301 431 651 52694
117 286 59 801 16 21 644 56 [1000] 574 80 5732 161 77 277 422 678
543 985 58205 91 633 46 749 879 894 63 [1000] 600 69 63 148 235
[500] 445 668 59 85

600150 214 391 427 1363 [500] 31 61117 291 653 [1000] 65 707
[500] 939 44 62210 [1000] 312 685 789 63383 471 822 773 641 13 45
264 87 842 [500] 44 57 [1000] 57 89 [1000] 368 835 292 505 673 107
89 34 27 [1000] 91 463 78 515 [1000] 220 [500] 920 61617 88 985 912
441 529 67039 213 43 464 82 [1000] 514 652 76 727 39 [1000] 89 392
68045 72 391 4 700 805 89 69375 461 542 699 728 821 982 95

70155 [1000] 68 235 87 434 91 91 559 91 71070 424 [1000] 84
[1000] 678 [1000] 625 22078 181 238 428 688 741 817 973 72395 12
506 11 82 167 884 [1000] 74222 312 667 782 912 25 45 72623 [1000]
82 411 549 877 76889 [500] 81 299 572 411 33 740 866 925 77059
341 446 [1000] 258 629 42 28 29 972 83 78384 699 72 06 63 172 335
425 86 354 729 31 47

60004 236 417 [1000] 86 331 81022 298 343 323 83 701 82088 125
89 180 [500] 661 75 83022 159 389 393 493 776 321 927 84003 92
682 895 83031 376 [500] 359 89 98 624 59 [1000] 71 831 86082 132
63 28 220 332 734 [1000] 842 70 961 82 87335 62 72 882 494 578 654
895 966 88049 61 164 6 230 [500] 965 19 703 19 887 82928 839 896
64 817 85 73 999

90009 91022 160 44 67 70 222 339 613 809 34 1900 9114 333
546 767 93122 36 99 [1000] 256 327 533 692 [1000] 490 9114 333
76 94038 100 332 91 434 539 59 60 893 506 [500] 325 305 406 [500]
13 82 599 700 823 624 72 9314 [1000] 533 97105 311 312 14 629 87
896 1990 222 425 31 71 9927 99 519 [1000] 27

100029 29 177 72 236 80 11 402 531 69 759 87 595 101069 71 107
46 186 63 274 [1000] 500 152 79 967 77 725 87 28 82 10276 103173
882 63 71 501 11 653 [500] 87 845 104172 258 327 82 91
[1000] 725 44 86 894 105125 225 54 662 819 94 106450 50 128
312 29 468 88 573 74 515 10712 74 31 231 231 672 108955 103000
277 346 682 38 [500] 71 301 110911 20 33 5001 811 419 629 [1000]
42 82 765 911

110888 182 [1000] 269 310 [1000] 41 403 [1000] 554 1 724 802
11240 500 548 76 112017 900 39 89 409 610 789 920 113241
427 414 [500] 721 851 [500] 81 971 11 894 215 375 [500] 77 553
83 781 86 113022 [1000] 178 81 83 [500] 463 573 116078 138 77 245
308 591 77 830 549 117601 121 [500] 32 223 36 412 8 890 839 889
11813 [500] 514 496 52 513 [1000] 47 53 [500] 91 [1000] 612 34
10091 801 8 11 110563 403 224 639 28 857

Gelegenheitskauf.

10 Pf. Havanna-Auswurfzigarren

10 Stück 65 Pf., 100 Stück Mk. 600, 500 Stück Mk. 29,00 frank.

Albert Dietzold, Dom 1.

Spezialität: Hamburger und Bremer Zigarren.

Unübertroffene Preiswürdigkeit
solideste Arbeit
Zuschönheit und grösste
Haltbarkeit
begründen seit 1828 den Weltruf

Ritter

Hof-Pianoforte-Fabrik
Halle a. S.




Rheumatismus, Gicht, Nervenschmerzen

werden in kurzer Zeit durch Einreibungen mit dem **Extrakt Opifidien** (Eifenol, Nipin) gelindert (man achte genau auf Marke „Nipin“), da diese Garantie für **echtes Oel** bietet, a Fl. 1,50 Mk.

Niederlage in Merseburg:
Richard Kuiper, Central-Drogerie.

Magenleidenden

siehe ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelanger, qualvoller Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat.

Dr. A. Hocke, Merseburg, Schützenhaufen, 6 Brauner u. 22

Schirmreparaturen

und Heberscheiben wird gut und billigt ausgeführt.
Aug. Prall, Burgstr.

15. Ziehung 5. Klasse 213. Königl. Preuss. Lotterie.
Ziehung vom 24. November 1905, nachmittags.
Nr. der Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.) Nachdruck verboten.

332 450 547 610 15001	1189 90 224 319 10000	423 527 10001	610
902 614 65 2063 225 80 712 574 018 833 983 3089 103 15001	21 520 602	859 111 65 4072 123 72 70 19001	5094 106 426 557 703 88 330
6662 165 227 15001	83 344 520 831 855 989 7042 110001	299 39 49	
418 647 906 45 75 8127 228 305 20 11000	40 648 985 914 10001	298	
96 315 36 412 540 15001	45 623 711 50001	20 810 21 930 43	
10278 380 445 12001	35 333 013 11260 840 10001	88 77 5001 691	
762 882 69 1001 917 71 5001	12187 341 58 89 459 668 871 904 13124		
439 80 870 20 21 14160 15001	255 382 410 50 15001	709 15233 65 76	
408 31 15001 51 12001	214 789 69 889 16145 205 620 110001	792 15001	
012 1712 374 073 815 833 18108 88 93 95 539 75 839 904 19046 256			
71 471 789 833 837 15001			
20110 51 11001 404 15001	66 693 701 64 879 83 930 21245 75		
317 583 71 836 11000 74 081 22007 247 327 432 11000 94 317 679			
881 800 77 23014 177 15001	351 477 738 50 15001	371 010 07 24051	
168 283 357 628 705 25100 338 74 307 31 84 041 882 24010 192 183 294			
27088 115 822 659 25090 100 5 43 239 321 485 608 610 920 28 20969			
271 95 399 11000 31 663 705 49			
30199 238 490 594 790 43 31225 15001	338 430 93 632 32149 70		
388 713 23014 38 174 204 01 15001	412 15001 445 92 849 34056 114		
335 475 70 327 54 01 110001	74 703 810 15001 71 077 35603 242 110001		
44 88 444 043 070 36913 116 329 15001	342 444 15001 35 869 731 10001	290	
80 81 830 11001 015 37123 229 487 518 669 824 917 38546 141 290			
599 404 611 47 87 11001	883 3070 81 714 316 814 15001		
40081 350 70 496 527 788 814 38 497 47 41046 59 100 37 57 83			
90 819 563 6 645 73 15001	579 921 422025 24 35 375 441 601 45 49 73		
703 77 827 45104 61 497 377 787 15001	42 424016 21 62 411 21 654		
45026 227 323 922 46013 35 34 423 625 15001	833 67 69 47129 290		
25 44 88 490 553 787 841 72 36 50 15001	45109 39 383 92 11001 97		
673 752 62 43963 131 262 81 433 329 814 771 816 914 15001			
50012 288 472 77 331 73 854 51100 19 21 210 359 483 602 704 885			
72 74 62073 1501 2201 15001	894 692 739 3501 816 47 940 53337		
33 839 1501 39 748 60 813 11 984 15001	64272 319 441 83 11001 290		
124 11001 650 720 15001	974 881 951 101 858 56142 227 379		
408 534 1501 811 5001	57268 898 978 58090 11001 42 250 50 240		
22 445 625 29 674 34 15001	69024 22 267 415 370 639 53 97 11001 704		
60237 300 531 690 705 13000 714 583 10001	61237 303 428 15001		
390 15001 819 947 15001	65290 134 74 80 40 15001 393 63009 15001		
22 182 11000 128 443 641 15001	691 824 829 70 54010 1101 629 65904		
11000 18 61 113 203 1501 411 533 210 80 930 5 973 9 816 62 23 828			
66 80 11000 433 575 81 613 819 53 67015 159 227 51 91 816 459 546			
622 88 68012 82 289 433 814 59 15001	423 533 11001 818 311		
69990 103 15001 720 329 422 49 512 83 11001 77 944 90 11001			
70268 63 412 65 423 659 743 391 41 71699 109 476 88 830 45			
65 816 710 210 905 407 10 11 65 844 73175 288 392 44 400 325 15001			
39 705 59 82 864 962 89 74315 28 479 57 842 620 75120 37 5 8 11001			
417 49 710 11001 972 11001	76963 619 862 87 70857 111 230 37 47		
83 11001 405 47 345 58 710 78015 145 208 298 618 88 79114 924 40			
88 449 85 727 39 38 817 11001 32 95 882			
82065 121 249 32 306 72 588 89 81028 230 97 378 15001 409 584			
705 71 94 633 88 15001	82903 125 28 416 606 722 15001 948 83043 224		
344 44 95 11001 84 623 78 84005 192 278 411 40 130001 306 15001			
231 85 85026 76 84 277 11001	468 088 11001 817 11 86095 1501		
214 11001 505 663 785 78 538 99 988 57 86 97 15001 87137 283 79			
11000 300 325 535 15001	615 5 139011 849 51 818 11001 881019 66		
656 90 451 901 636 372 69118 15001	624 44 63 13911 323 650 79 809		
784 11001 384			
90027 163 47 875 423 530 841 15001	780 834 942 10118 61 913		
62 112 15001 945 813 621 15001	92601 305 92 15001 306 461 913		
34 780 84 93114 93 220 11001 307 468 15001	714 338 939 94906		
10 587 416 504 95112 20 01 15001	241 35 309 15001 81 573 82 15001		
60 819 833 731 683 97193 82 230 303 01 507 28 38 60 98017 40 114			
231 443 682 15001 740 872 96010 44 35 215 117 621 10001 30 719 713 873			
110077 15001 114 21 251 531 31 433 637 788 10104 90 451			
15001 62 70 15001 914 10288 467 39 629 100 622 15001 714 839			
49 10315 635 800 90 836 55 104944 15001 390 633 754 15001 819			
105001 198 251 15001	836 504 824 71 1106010 42 10901 65 97 8001 207		
710 11001 41 382 15001 878 69 110716 303 682 718 87 108124 963			
89 830 521 15001 303 443 11001	732 817 311 15001 106150 69 339		
729 989			
110148 298 15001 329 11001	624 44 63 13911 323 650 79 809		
11001 935 49 112062 875 813 873 215 112027 15001 208 37 70 410 23			
71 30 10 11408 116 75 15001	296 408 110 611 15001 740 989 113157		
69 819 732 999 92 116064 272 287 949 70 668 731 47 02 887 014 24			
64 117089 187 298 330 90 481 50 72 749 297 50 55 118101 112025			
651 788 581 62			
126319 49 67 687 825 112132 78 232 247 533 81 86 734 942			
209199 292 373 434 830 913 32 126017 74 129 512 15001 632 55 50			
24 71 780 822 124038 64 370 488 562 654 639 90 11001 1265012 413			

Puppenklinik!

Reparaturen werden angenommen und billig berechnet.

In meinem Geschäft glanzvolle Gelenkpuppen und Hüfte werden in jeder Ausführung modern geliefert.

Grösste Auswahl in Gelenkpuppen, Wägen, Säten, Schuhen, Strümpfen etc.

Spielwarenbau
Wilhelm Köhler,
kl. Ritterstr. 6.



Möbel aller Art

kaufen Sie unbedingt am besten u. billigsten direkt in der grössten und leistungsfähigsten Möbelfabrik von

C. Hauptmann,

Inhaber v. Krammen u. W. Knöfel,
Halle a. S., Kl. Ulrichstr. 34/36
Kulante Abgabebestimmungen.
Transport gratis p. Bahn od. eig. Wechirre

Holzschuhe

in großer Auswahl empfiehlt billigst
F. Seidewitz Ww.

Arnika-Franzbranntwein

ist ein sehr bewährtes Mittel bei

Haarausfall,

und befreit ferner alle

Kopfschuppen und Schinnen.

Nehmen echt, Flasche 1.— Mk. in der

Central-Drogerie

Richard Kuiper, Markt 10.

Sie finden Käufer oder Teilhaber

für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter und Gewerbebetriebe

rasch und verschwiegen

ohne Provision, da kein Agent, durch

E. Kommen, Leipzig

Thomaskirchhof 17, I.

„Heilkraft-Seife“!

Ein ganz vorzügliches Mittel gegen alle Art Hautkrankheiten, unentzündliche, unzerren Teint etc. Gebrauchsanweisung liegt jedem Stück bei.

Preis pro Etid 60 Pfennig.

Sie haben bei:
Paul Berger Nachf., Eustachius Paneeck,
Julius Trommer, Ed. Witzel, Zeitz.

Mühenbein & Nagel, Zerbst

Apotheken- und Parfümerie-Fabrik.

Pepsin-Magen-Bittern

von **Ernst L. Arp** in Kiel ist das höchste blutbildende, ernährungsfördernde, unentzündliche, unzerren Teint etc. empföhlen. Unübertroffen auf dem Gebiete der Hygiene. Anger u. Ausgeführt bei **Engen Hille, „Balmhaus“** Merseburg.

Verantwortliche Redaktion Druck und Verlag von **H. Höpner** in Merseburg.

Dritte Beilage.

Vermischtes.

(Ein Fahrradmarde). Seit mehreren Wochen waren in den westlichen und südlichen Vororten Berlins zahl-

(Ein Fallschürmer). wurde Montag nachmittag unter einem großen Umfange in der Waldstraße in Berlin feils-

(Das Eisenbahnunglück auf dem Bahnhofsplatz). Wegen der Stationsarbeiten Adolf

(Wie er ein Torpedobootsmannt). Wie aus Artikel gemeldet wird, hat dort das Torpedoboot „S. 121“

(Die der Barmarkenskommission beigegebenen Ingenieure haben sich mit großer Mehrheit für die Auslieferung

(Schweizer Jagdunfall). Im Liebenbergschen Jagdrevier in Böhmen ereignete sich ein furchtbares Jagd-

etwas bringt, aber nicht besser für ihre Zwecke. Mitten im

(Durch einen Revolververstoß) in den Kopf wurde in Pöfseleberg auf offener Straße der Straßenbahnführer

(Kunstwerke in Flammen). Berlin, 23. Nov. Dem Maler Professor Klein-Groden ist ein eigenes Miß-

(Eine eigneartige Veranstaltung) tritt in Frankfurt a. M. am 1. Dezember d. S. ins Leben: ein Heim

(Werdlichts Frage). Schwiegermutter: „Sie wollen also bis für den 25. nächsten Monats endlich ent-

Gerichtsverhandlungen.

1) Verhandlung der Reichsgericht beim Me- liex. Ein wichtiges Urteil ist endlich vom Landgericht in

das den Schuldigen, einen Arbeiter, der das Raster in

Börsenbericht

vom 24. November 1905. Mitgeteilt von Paul Thiele, Bankgeschäft, Merseburg.

Table with columns: Kurs, Bezeichnung, and Anmerkungen. It lists various stock and bond prices, including 'Inländische Werte', 'Fremdwerte', and 'Ausschlüsse'.

In meiner großen

Advertisement for 'Spezial-Abteilung für Damen- und Kinder-Konfektion' at M. Schneider, Halle a. S. It lists various clothing items and their prices, such as 'Jacketts von 60 Mk. bis herab zu 2,75 Mk.' and 'Kostümröcke von 60 Mk. bis herab zu 1,50 Mk.'.

M. Schneider, Halle a. S., Leipzigerstrasse 94. 5 Prozent Rabatt. — Elegante Ausführung. — Tadelloser Sitz. — Beste Verarbeitung. — Umtausch bereitwilligst.



Jeden Posten gute

Braugerste

kauft

**Carl Berger, Stadtbrauerei,
Merseburg.**



MAGGI'S Würste
ist
Jedermanns Nutzen

Saure Gurken,
herstellen im Geheymad, a Stück 4 Pf., empfiehlt
R. Bergmann, Markt 30.

Auf Speisekartoffeln,
a Zentner 2 Mt., werden Bestellungen ent-
gegengenommen **Saalstraße 1, im Laden.**

Speisefartoffeln
Magnum bonum,
Salatkartoffeln
Auguster
empfehlen **Aug. Matthes, Steinstr. 7.**

**Ein Teppich,
Läufer,
Eine Sophabezug,
Linoleum,
Zimmerbelag**
oder:
Pflichtischdecke,
Kameelhaardecke,
Reisedecke,
Rollschutzwand
ist ein vollkommenes, praktisches Geschenk. Diese
bestehen Sie vortheilhaft noch zu alten sehr
billigen Preisen vom Herr-Gesch.
Paul Thum, Chemikerstr. 2.
Stützen und Preislisten gratis und franco.



RUDOLF ARNDT
Portraitaufnahmen
Tages und Nachtre!
Aufnahmen
Veranstaltungen
Gruppen
Neuanfertigung
von Ansichtspostkarten
in schwarzer
Vergrößerungen
Schwarz
Aquarell Öl Pastell etc.
PHOTOGR.-ATELIER
Merseburg, Gottthardsstr. 26.

Versorgen Sie sich und Ihre Angehörigen
mit **Gummischuhen,**
denn die meisten Erfältungen kommen durch nasse Füße.

Gummischuhe

nur erstklassige Fabrikate bis Ende dieses Monats noch zu alten
Preisen empfiehlt

Paul Exner,
Gummischuh-Reparatur-Anstalt.



Central-Drogerie.
Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß der Um-
bau an meinem Hause vollendet ist. Meine Ge-
schäftsräume haben eine Erweiterung, mein
Lager in vielen Artikeln eine grössere Reich-
haltigkeit erfahren. Immerfort bestrebt, das
Allerbeste zu äusserst billigen Preisen bei
aufmerksamster Bedienung zu bieten, ersuche
ich meine geschätzte Kundschaft auch fernerhin um
die Ehre ihres Besuchs mit der höflichen Bitte
um Beachtung meiner Schaufenster.
Hochachtungsvoll
Richard Kupper,
Markt 10.
Drogen, Farben, Verbandstoffe, Seifen,
Parfümerien.
Spez.-Abteilung:
Tapeten, Linoleum,
Wachstuche.

Wem seine Gasrechnung zu hoch ist,
der verwende den
automatischen Gasdruckregulator
„Haarscharf“,
D. N.-G.-N. 88309 und D. N.-P. 113681,
welcher 20-30 Prozent am Gasverbrauch spart.

Der Apparat ist sehr einfach gebaut und läßt sich mit Leichtigkeit in jede Leitung ein-
schalten. Er regelt genau und selbstthätig den Gasdruck, verhindert das Zutreten einer größeren
Menge Gas und führt dadurch eine bedeutende Gasersparnis herbei, denn bei Anwendung
dieses neuen Apparates brennt jede Flamme mindestens 20 Prozent billiger. In den meisten
Fällen aber beträgt die Ersparnis bis 30 Prozent und mehr. Prüfungsschein der Pöhtlallisch-
technischen Reichsanstalt in Charlottenburg und viele anerkennende Schreiben von Behörden und
Privaten stehen zu Diensten.

Weitere Auskunft erteilt der Vertreter für Merseburg
Justus Oppel, Klempnerei
und Installations-Geschäft,
Merseburg. Telefon Nr. 368. Neumarkt 13.

Tüchtige Schriftsetzer
finden sofort oder später dauernde Stellung. Bewerbende müssen angeben, ob sie einer
Organisation und welcher sie angehören, ferner Alter, Religion, bisherige Stellungen und Ge-
haltsumstände. Angebote an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Dresden.**
ausb. H 55947.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. H. Höfner in Merseburg.

Auf den
Weihnachtstisch
bietet grösste
Neuheiten
Schirmfabrik **F. B. Heinzel,**
Halle a. S. Leipzigstr. 98.
Grösstes Lager.
Regenschirme
eigene Fabrikate dauerhaft.
Schirmbezüge i. 1 Stunde.
Reparat. a. Wunsch sofort.
Spazierstöcke, grösste Auswahl i. Halle.
Fächer für Ball und Gesellschaft.



Graziella.
Dieses Korsett verleiht infolge seiner
genialen Konstruktion eine wirklich
elegante Figur
es bewirkt die hochmoderne Haltung,
lange feine Taille,
schlanke Leib und Hüften
und ist äusserst angenehm und bequem
im Tragen.
Man achte auf die Marke **WC 57 983**
Allein zu haben bei
Franz Lorenz,
Zuh. Curt Eberhardt.



Anf-
gepöht!
Verkaufe die
**Emaill-
waren**
zu den herabgesetzten Preisen weiter so lange der
Vorrat reicht.
Emaillwarenspezialgeschäft
von **H. Becher,**
Schmalzstraße 29.

Bitte probieren Sie
meine
gerösteten Kaffees.
ff. Campinas-Mischung,
kräftig und reinnehmend, Pfund 1 Mt.
Neilgherry-Mysore-Guatemala,
besonders feine Mischung, Pfund 1,20 Mt.
Ausserdem empfehle als hochfeine Mischungen
die **Kaffees**
Pfund zu 1,40, 1,60, 1,80 u. 2.- Mt.
Max Faust, Burgstraße 14.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.





Nr. 47. Beilage zum „Merseburger Correspondent.“
Verlag von Ch. Kössner in Merseburg.

1905.

←* Rbcinnacht. *

Es schleicht die dunkle Herbstnacht
Am rinnen Rheintrand schon entlang —
Am Ummensfaden lacht, lacht
Verjümmert der Wingerimmsfang.

Ein feiner Silberföhler spinnt
Vom Burggrinenturm zu Thal,
Und auf den Bergen doct jerrt ut
Im roten Gold ein Wondenstrahl.

Wahblane Nacht, unendlich weit —
Ein leises Märden sprich ein Stern,
Wie aus walter Sagenzeit
Dringt Schwerleffirren aus der Feen . .

✿ ✿ ✿ Zwischen Zwei feuern. ✿ ✿ ✿

(Fortsetzung.)

Roman von A. L. Lindner.

(Nachdruck verboten.)

„Nun ist's genug!“ rief der Kommerzienrat endlich. „Kein Wort weiter, Lisbeth! Du gehst jetzt auf dein Zimmer, und ich sage dir, du wirst es nicht verlassen, bis du zur Vernunft gekommen bist. Ich will doch sehen, ob ich deines kindischen Trost nicht beugen kann. Bittest du mich dann um Verzeihung für all den unnötigen Ärger, den du uns bereitest, so will ich dir diesen Unsinn nicht weiter nachtragen.“ Er machte eine Pause und fuhr dann mit stahlharter Betonung fort: „Wo nicht, so gibt es für dich nur den Weg aus meinem Hause hinaus! Das merke dir. Und nun geh!“

Wah, aber trotzig ging Lisbeth aus dem Salon. Sie war empört, sowohl über diese schulfmädchenhafte Behandlung, als auch über die geringschätzbare Art, mit der man den Erwählten ihres Herzens beurteilte. Daß



Der Wechsel in der Leitung des bayrischen Generalstabes:
Generalleutnant Ritter von Endries, der neue bayrische Generalstabchef.

sich hinter den erhobenen Einwürden auch ein gutes Teil Liebe und eheliche Sorge verbarg, sah sie einstweilen nicht ein. Sie sah nur den Familiendiakel, der allerdings bei dieser Gelegenheit ziemlich trah zutage getreten war.

Udo schüttelte den Kopf. Eine Maßregel, die die Sache auf Wegen oder Brechen stellte, war nicht nach seinem Sinn. Halb ärgerlich, halb besorgt, folgte er Lisbeth ins Vorzimmer. „Mein.“ hat er, „treib's nicht bis aufs äuzerste. Gib Vater ein gutes Wort und laß die Sache einrenken, ehe er sich immer tiefer in seinen Zorn verrennt. Du kennst ihn ja, du weißt —“

Aber Lisbeth schob ihn zurück. „Ihr tötet mir zu weh. Ich soll auf mein Glück verzichten, nur weil auch Bruno nicht reich und vornehm genug ist; denn darauf

kauft es im Grunde doch hinaus. Und dabei kommt es doch nur auf mich an. Wenn ich mit dem Lose zufrieden bin, das er mir zu bieten hat, wer hat darein zu reden? Du meinst es gut, Udo, aber nachgeben kann ich nicht.“

So ging Lisbeth in ihr Zimmer, gehoben durch den Gedanken, daß sie um den Geliebten leide. — Daß ziemlich viel Kraft vonnöten sein werde, ward ihr bald klar, denn die nächste Zeit stellte keine geringen Ansprüche an ihre Festigkeit.

Die Mutter machte ihr den Widerstand am schwersten.

Die Kommerzienrätin litt unjählich unter der herrschenden Ungemütslichkeit. Alles Ungewöhnliche war ihrer Natur ein Greuel. Schon der Umstand, daß Lisbeth die Mahlzeiten auf ihrem Zimmer serviert erhielt, mußte ja den Mädchen auffallen und sie zum



Luise von Koburg.



Melitta,
die geschiedene Grossherzogin von Hessen, jetzt Gemahlin des Grossfürsten Kyriil von Russland.



Epionieren veranlassen. Immer wieder zerbrach sich die Mutter den Kopf darüber, wie ihr Kind zu solchem Starrsinn komme. Sie stand vor einem Räthel. Der Charakter Lisbeths bot scheinbar gar keine Erklärung dafür.

Aber Frau Kaltenhof war keine scharfe Menschenkennnerin. Ein gewisser Zug zum Romantischen war ihr in Lisbeths Natur ganz entgangen, und dieser Zug war schon allein eine genügende Erklärung für das scheinbar so Unbegreifliche.

Wie sollte man sich nur in dieser Sache benehmen? Zugeben konnte man sie niemals, und dennoch — was sollte werden, wenn Lisbeth nicht von diesem Menschen liebt?

Ihre Tochter die Frau eines Schriftstellers ohne Ruf und feste Einnahme? Das war ja gar nicht auszubedenken. Ueberhaupt — das ganze Schriftstellertum schmeckte so etwas nach Bohème, auf die Frau Kaltenhof mit der vollen Verachtung der Patrizierin herabsah. Geldnot — Schulden — Ermüdung — eine endlose Reihe greulicher Möglichkeiten drängte sich ihr auf.

Und wenn man den Menschen, der dies Zerwürfniß in eine bis dahin so friedliche Familie hineintrug, wenigstens gekannt hätte; Frau Kaltenhof zermarterte ihr Hirn, um sich die Persönlichkeit zurückzurufen, die ihr auf dem erwähnten Ball als Herr Einding vorgestellt worden war. Aber freilich, was hätte die Erinnerung selbst an das angenehmste Gesicht von der Welt nützen können, wenn man nicht einmal wußte, ob der junge Mann auch nur moralisch und solide sei, von anderen Eigenschaften gar nicht erst zu reden. Was diese Schriftsteller in den Adern hatten, besaß doch sicher eine verdächtige Nehmlichkeit mit dem bekannten leichten Künstlerblut. Die beständige Aufregung, die Vorwürfe ihres Mannes, der nicht übel Lust hatte, ihrer mangelhaften Wachsamkeit die Schuld an dem ganzen Unheil zuzuschreiben, fielen ihr auf die Nerven. Sie verbrachte ihre Nächte schlaflos, wurde blaß und matt. Ihr elendes Aussehen wurde geradezu auffallend, und welche Tochter könnte die Mutter ihr wegen leiden sehen und ungerührt bleiben? Es war doch entsetzlich schwer, immer wieder der Mutter weh zu tun. Es gab Stunden, in denen ihre Bitten und Tränen dem Einfluß des Geliebten auf Lisbeth beinahe die Wage hielten. Das junge Mädchen war denn doch nicht konsequent genug veranlagt, um nicht zuweilen einen reuevollen Stich ins Herz, ein schmerzliches Bedauern zu empfinden, als Tag auf Tag verging, ohne daß man ihr eine andere Alternative gestellt hätte als die Wahl zwischen Bruno und ihrer Familie.

Aber ungewollt arbeiteten Vater und Brüder der Mutter direkt entgegen. Getreulich lösten sie sich in Lisbeths Zimmer ab. Anfangs bat und überredete Udo in seiner gewohnten ruhigen Art, aber der nachsichtige, brüderliche Ton verwandelte sich allmählich in scharfe Ironie, und es war nicht fraglich, auf welcher Seite er sich schlagen würde, sollte Lisbeth ihre Sache auf die Spitze treiben. Der Vater und Arnold vollends kamen aus ihrer Entrüstung gar nicht mehr heraus, ehrlich überzeugt, daß dieser kindische Trotz, diese unwürdige Verliebtheit, wie sie es nannten, nur durch Strenge zu kurieren sei. Aber das System der Einschüchterung erwies sich als verfehlt, sobald nur der erste Schred über die lauten Stimmen und zornigen Ge-

sichter überwunden war. — Man behandelte sie, die sich voll als Weib fühlte, wie ein Kind, das mit kindischen Strafen gezähmt werden mußte, man sprach ihr Vernunft und Ueberlegung ab, man bestritt ihr das Recht, selbst über ihr Leben zu entscheiden — das alles erbitterte; und was man ihr auch vorhalten mochte, Lisbeth widersprach und trotzte allem. — Und dann kam das ungeduldige Verlangen nach Bruno, in dessen Armen Schutz gegen all diese Angriffe, gegen die aufreibenden Szenen zu finden war. Das Vaterhaus mit seiner soliden Pracht ward ihr zum Gefängnis, während draußen alles winkte, was das Leben schön macht. Weshalb nicht Verhältnissen den Rücken kehren, in denen nur Vor-eingenommenheit und Lieblosigkeit das Szepter führten?

Es bedurfte schließlich nur eines geringen Anlasses, um den Gedanken zur Tat werden zu lassen.

Eines Abends, bald nach einem abermaligen Ausritt mit Arnold, steckte ihr das Hausmädchen einen jener Briefe zu, wie sie in Stunden aufflammenden Gefühls geschrieben werden, stammelnde Worte, unlogische, abgerissene Sätze, die Unbettingten vielleicht gar als Unsinn erscheinen mochten, aber dennoch hinreichend und verführerisch durch die Gewalt der Leidenschaft. Lisbeth hatte sich gerade so elend und verlassen gefühlt, und nun kam dieser Brief. Er zauberte ihr Bruno so deutlich vor die Seele, sie meinte, in seine Augen zu sehen, seine Verführung, seinen Kuß zu fühlen.

Heiß und unbezwinglich loderte die Sehnsucht auf. Was waren ihr in diesem Augenblicke Eltern und Geschwister? Was tat sie noch in dem Hause, das nur noch dem Namen nach ihre Heimat war?

* * *

Sie nahm ihren Hut und das erste beste Jackett, das ihr in die Hände fiel, ein etwas auffälliges Stück, reich mit weißer Tuchapplikation besetzt.

Mit klopfendem Herzen schlich sie den Korridor entlang, die Treppe hinunter. Die Diensthoten plauderten in der Küche, niemand bemerkte sie, auch glückte es ihr, die Haustüre geräuschlos zu öffnen.

Und dann fand sie auf der Straße im scharfen Nachtwind. Es war neun Uhr und die Straßen noch sehr belebt. Vorübergehende drängten, stießen sie, zuweilen traf sie wohl auch ein dreister Blick. Um diese Zeit war sie noch nie allein auf der Straße gewesen, unwillkürlich wick sie dicht bis an die Häuser zurück.

Aber es galt jetzt, irgend einen Plan zu machen, und sich klar zu werden, wo sie hinwollte. Natürlich zu Tante Nelly, der einzigen, die sie verstand und von der sie Hilfe erwarten konnte. Es war freilich weit bis dahin, recht weit, aber das aufs äußerste gereinigte Mädchen sah in der Flucht zu ihr die einzige Rettung aus unerträglichen Zuständen. Sie versuchte, eine Trojke anzurufen, es gelang ihr aber nicht, sich dem Kutscher bemerkbar zu machen; so setzte sie denn ihren Weg zu Fuß fort, blindlings, gedankenlos und einseitigen Ziel zu erregt, um sich klar zu machen, was diese Flucht aus dem Elternhause für sie zu bedeuten habe.

Endlich war die Straße, in der Tante Nelly wohnte, erreicht, und da war auch das Haus. Aber ach, die Fenster waren alle

dunkel, die Türe verschlossen, obgleich es kaum zehn Uhr war. Verzweifelt rüttelte Lisbeth am Thürer. Jemand mußte — mußte sie doch hören. Umsonst! Alle Bewohner des Hauses lagen schon in tiefem Schlaf, darüber konnte kein Zweifel sein. Niemand hörte auf das Pochen des verängstigten Mädchens da unten.

Wohin nun, mütterseelenallein, in tiefer Nacht? Tränen stürzten Lisbeth aus den Augen. Der Wind blies jetzt stärker; vom bewölkten Himmel kamen die ersten Tropfen eines feinen Sprühregens.

Wohin? O Gott, wohin? Siedend heiß wurde ihr vor Angst. Ins Elternhaus konnte sie unbemerkt nicht mehr zurück, das würde längst verschlossen sein, bevor sie es erreichen konnte. Wo Schutz finden bis zum Morgen? Nie hatte sie geahnt, daß die Nacht so furchtbar erregend sein könnte.

Ihr fiel eine jung verheiratete Freundin ein, deren Mann die Abende häufig in seinem Klub zubrachte, die würde vielleicht noch wach sein und die Heimatlose aufsuchen; aber sie wohnte in einem anderen Stadtteil; wenn man sich nicht jetzt beeilte, konnte es auch dafür zu spät sein.

Lisbeth elkte weiter; immer schneller, je mehr ihre Angst wuchs. Schon war es um als ob die Blicke aller Vorübergehenden sie neugierig fragten: „Wer bist du? Wo willst du hin?“ Und jetzt kam ihr gar ein Trupp angeheiterter junger Leute entgegen. Sie lachten, schwatzen mit etwas schwerer Jungz, und machten Miene, ein Lied anzunehmen. Um möglichst schnell an ihnen vorbeizukommen, wollte Lisbeth das Trottoir verlassen, trat dabei auf ihr langes Kleid, stolperte, und wäre um ein Haar gefallen, wenn nicht einer der Jünglinge zugriff und sie festgehalten hätte.

„Nanu, schönes Kind, sachte, immer sachte.“ lachte er weinselig.

„Lassen Sie mich! Was fällt Ihnen ein?“

Vor Angst verlor Lisbeth fast die Stimme. Die übrigen drängten heran.

„So geht's! Unbank ist der Welt Lohn!“ rief der eine, während ein anderer antwortete:

„O holdz, weiße Dame, Sag' an, wie ist dein Name?“

Entsetzt riß Lisbeth sich los und flüchtete auf die andere Seite der Straße.

Sie lief, bis völlige Atemlosigkeit sie zwang, still zu stehen. Ihr Herz schlug zum Zerpringen, feurige Punkte tanzten ihr vor den Augen. Erschöpft lehnte sie sich gegen ein Haus. Ihr war so unsäglich elend zu Mute, daß sie hätte wünschen mögen zu sterben.

Im Flur des Hauses ließen sich jetzt Stimmen vernehmen, ein Schlüssel knarrte im Schloß und die Türe öffnete sich.

„Adieu, und besten Dank!“ hörte Lisbeth jemand sagen.

Dann kam ein Herr heraus. Der Schein der nächsten Laterne fiel voll auf ein schmales, dunkles Gesicht unter einem großkremigen Hut.

„Bruno! O Gott, Bruno!“

Der Angeredete starrte verstört auf die Gestalt, die sich schluchzend an seinen Arm klammerte. War so etwas möglich?

„Lisbeth — ich bitte dich, was bedeutet das?“

Minutenlang konnte sie kein Wort hervorbringen. Nun die Angst und Spannung nachließ, forderten die überreizten Nerven ihr Recht; sie wachte herzbrechend.

Eine Ahnung des Zusammenhanges kam ihm.

„Liebling, haben sie dich verstoßen — weinetwegen?“

Die Straße war still und menschenleer, er zog die zitternde Gestalt in seine Arme.

„Nein, das nicht; aber sie peinigten mich unerträglich — sperrten mich ein. Ich sollte dich aufgeben, und ich kann nicht. Ich wollte eher mein Leben lassen als dich. Und heute Abend — ach ich fühle mich so unglücklich, so einsam, ich sehnte mich so namenlos nach dir — da trieb's mich fort —“

„Zu mir?“

Erstarrt drückte er sie an sich. Was hatte sie feinetwegen gesagt! Weit besser als sie in ihrer Unerfahrenheit sah er, was dies für sie zu bedeuten habe. Er litt förmlich in dem Gedanken, daß sie sich feinetwegen unrettbar kompromittiert habe. Er war eine ritterliche, feinfühligste Natur und spürte, wie ihm das Blut ins Gesicht stieg. Im Bewußtsein einer schweren Verantwortlichkeit gestattete er sich keine weitere Liebschöpfung.

„Ich meine natürlich zu Tante Nelly,“ verbesserte er sich hastig. „Sei ruhig, ich bringe dich hin. Und nun weine nicht mehr, ich bin ja bei dir.“

„Ich war ja schon an ihrer Wohnung, aber alles schlief, und die Türe war verschlossen,“ schluchzte Lisbeth

„Aernte, Liebste; aber ängstige dich darum nicht. Ich werde das Haus schon alarmieren.“

Bruno sprach mechanisch. Ihm war noch immer ganz vermiert zu Sinn, wie vor den Kopf geschlagen. Im Lauf der letzten Tage war es ihm immer mehr zur Gewohnheit geworden, daß er Lisbeth verliere, daß die verwöhnte Jüngste vor dem vereinten Widerstand ihrer ganzen Familie zurückweichen werde. Er hatte in seiner schwermüthigen Stimmung sich kaum entschließen können, die heutige Einladung in das Haus eines Fremdes anzunehmen, vor dessen Türe ein gütiger Zufall ihn Lisbeth hatte finden lassen.

Und nun war sie nicht nur fest geblieben, sondern hatte sogar rüchhaltslos alles hingeworfen, alle Bräuden hinter sich abgebrochen, um zu ihm zu fliehen.

Sie kamen jetzt in den Bereich grellen Lichtes, das die großen, elektrischen Portalampen eines vornehmen Restaurants über die Straße warfen. Einige Offiziere waren eben herausgetreten, und es schien Bruno, als ob der eine, sich herumfahrend, sich nach Lisbeth umfähe, während ein zweiter ebenfalls den Kopf wandte. Unwillkürlich beschleunigte er seine Schritte, und war froh, als er in die Straße einbiegen konnte, die zu Tante Nellys Wohnung führte.

Lisbeths Füße wollten sie kaum noch tragen. Schwer klammerte sie sich an ihn. „Bist du müde, Liebling?“ fragte er ängstlich.

Sie war ganz weiß im Gesicht. „Ich kann nicht mehr — o Bruno — bring mich hin!“

Sie taumelte, und er mußte den Arm fest um sie legen. Himmel, wenn sie ihm hier ohnmächtig würde!

Aber es ging besser, als er fürchtete. Halb geführt, halb getragen, erreichte Lisbeth endlich das Ziel.

Die Glode, von kräftiger Männerhand gezogen, tat bessere Dienste als vorher das zaghafte Mädelchen.

In einem Parterrezimmer wurde es hell, und bald erschien der Hauswirt, halb erschrocken, halb zornig über die Störung. Mit argwöhnischen Blicken musterte er das Paar, beruhigte sich aber bei der Erklärung, daß sie Verwandte von Fräulein Kalkenhof seien und dieser eine dringende Bestellung auszurichten hätten.

Tante Nelly wachzuklingeln erwies sich als eine schwere Aufgabe. Die alte Dame hatte einen köstlichen Schlaf, auch lag ihr Zimmer nach hinten heraus, aber endlich erschien auch sie, etwas wunderbar anzusehen, in Schlafrock und Pantoffeln, das dünne, graue Haar in Lockenwickeln steckend. Anfangs begriffen ihre verschlafenen Sinne kaum, was geschehen war, aber dann geriet sie in einen wahren Rausch von Rührung und Aufregung. Welche Idee, auch nur erst zu fragen, ob sie Lisbeth aufnehmen wolle? Das verstand sich doch von selbst! Was mochte das arme, liebe Kind gelitten haben, ehe es so weit kommen konnte! Dies war ja ein wirklicher Roman, so spannend und beweglich, wie nur je einer erfunden worden war, und sie, Nelly, durfte darin mitwirken!

Bruno nahm Abschied. Ihm war sehr seltsam zu Sinn. Erregt, beklommen und doch auch glücklich. Wie in einem Rausch erreichte er seine Wohnung und verbrachte eine schlaflose Nacht mit Plänechrieben und mit dem Bauen rosigter Luftschlösser.

* * *

„O Lieb, Lieb, was hast du für mich getan! Wie soll ich dir je genug danken!“

Bruno Sändig rief es wieder und wieder, während er in jugendlichem Ueberfluthung der Gefühle vor seiner Braut niederkniete und den Kopf in ihren Schoß drückte. Er war zu ihr geist, sobald er annehmen konnte, Tante Nelly nicht allzu sehr in die Quere zu kommen.

Brunos Erscheinen wirkte auf Lisbeth wie Sonnenschein auf eine kleine, regen-schwere Blume. Wie verfloß jetzt alles, was sie in der Nacht bedrückt und geängstigt hatte, wie schien das Leben hell und köstlich, wie war ihr auf einmal frei und leicht zu Sinn! Sie konnte gar nichts mehr fühlen und denken als ihn und seine Nähe.

„Du mußt mich sehr, sehr lieb haben, Bruno. Ich hab' ja niemand mehr als dich!“ Er sah sie an mit einem Blicke, unter dem ihr Herz schneller schlug.

Es schien ihm noch immer wie ein Wunder, daß dies junge Geschöpf wirklich so viel Mut besessen hatte, um ihrer ganzen Familie zum Trost zu ihm zu stehen. Wenn er sie so ansah, vom Kopf zu Fuß ein Bild tadelloser Eleganz, konnte er kaum begreifen, daß er überhaupt gewagt habe, um sie zu werben. Mit fast ehrfürchtiger Zärtlichkeit küßte er das blasse Gesicht und streichelte die weichen Hände, deren ernsthafteste Beschäftigung bisher das Handhaben von Pinsel und Brennstift gewesen war.

„Du du Einzige, welche Liebe und Hingebung könnte jemals groß genug für dich sein?“

Unter Freudenstränen lächelnd sah sie in seine jugendfrischen, erregten Züge. Sein Jubel und überflühender Dank wirkten wie Balsam nach all den Widerwärtigkeiten, mit denen man sie zu Hause überhäuft hatte.

Aber nicht den ganzen Tag konnte Lisbeth sich in Bruno's Gegenwart sonnen. Schon

aus Rücksicht auf die alte Dame konnte er nicht immer bei ihr sein, und in den vielen stillen Stunden, die sie träumend und unfähig verbringen mußte, kamen so mancherlei Gedanken. Es war doch ein Schatten auf ihr Glück, daß es nur durch den Bruch mit ihrer ganzen Familie hatte erkaufet werden können. Besonders wenn sie sich da Mutter Schrecken über ihre Flucht vorstellte, wurde ihr schwer und immer schwerer ums Herz.

Zuletzt ließ es ihr keine Ruhe mehr. Sie mußte an die Eltern schreiben, um ihre Verzeihung zu erlangen.

Sie formulirte ihre Bitte so rührend und eindringlich sie nur konnte. Die Mutter wenigstens würde und mußte es doch verstehen und verzeihen, daß ihr Kind dem Zug einer überstarken Neigung nicht hatte widerstehen können, und wenn sie nur besänftigt war, würden wohl auch die übrigen Familienmitglieder sich zu milderer Auffassung hindurchbringen.

Der Brief ging ab und Lisbeth mochte sich selbst kaum geteuen, mit welcher Spannung sie auf die Antwort wartete, aber Tag auf Tag verging und kein Brief kam.

Endlich, nach Ablauf einer Woche, hielt ein Koffizier vor Tante Nellys Wohnung und man schleppte zwei Koffer die Treppe hinauf. Lisbeth wurde blaß beim Anblick der beiden Kolosse. Mit zitternden Händen begann sie auszupacken. Die Koffer enthielten ihr ganzes Besitzthum an Wäsche, Kleidern, Büchern, Malutenfäden und was sonst noch zum Hab und Gut einer verwöhnten, jungen Dame gehört. Achtlos riß sie alles heraus, ohne den zum Teil sehr kostbaren Dingen, die sich in buntem Wirrwarr am Boden häuften, einen Blick zu gönnen. Sie suchte nur noch irgend etwas Schriftlichem, allein es fand sich keine einzige Zeile. Wie schwer ihr das aufs Herz fiel! Also nicht einmal Antwort würdigte man die ungeratene Tochter!

(Fortsetzung folgt.)

Zu unseren Bildern.

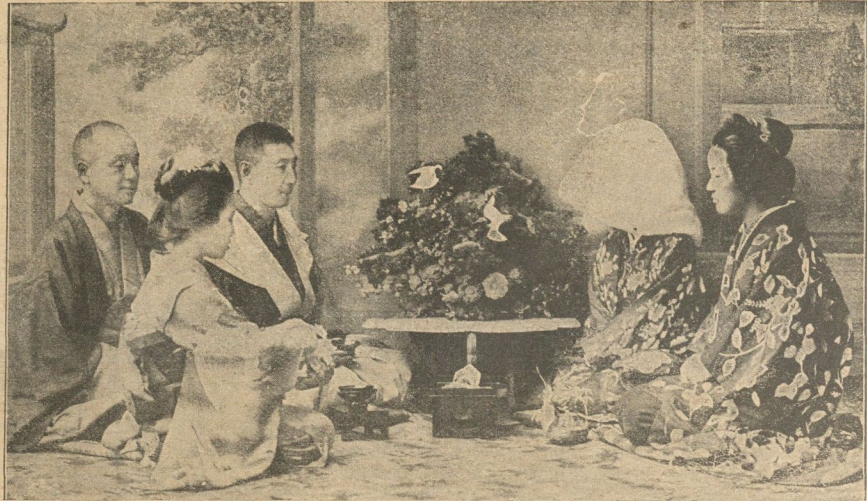
Louise von Koburg,

die Tochter des Königs Leopold von Belgien, hat die Presse der ganzen Welt oft genug beschäftigt. Künftig kam der Schlußsatz des Ehebruchs dieser Prinzessin zur Verhandlung in dem Ehebrechungsprozesse, der in Gotha verhandelt wurde. Die Scheidung wurde vollzogen, nachdem sich die streitenden Parteien über die schwierigsten Fragen, welche in Folge der Trennung entstanden, friedlich verständigt hatten.

Japanische Hochzeit.

Eine Japanerin, die auf dem romantisch klingenden Namen Kujiojoshi hört, inserirte in dem zu Yokohama erscheinenden „Kanarawa Schimbun“: „Ich bin eine sehr hübsche Frau mit dichten Haaren, die wie Wolken wogen; mein Gesicht hat den Seidenglanz der Blumen, mein Wuchs ist bieglam wie die Weide und meine Augenbrauen haben die Krümmung des wachsenden Halbmondes. Ich habe genug Vermögen, um Hand in Hand mit dem Geliebten durch das Leben zu schlendern, indem ich am Tage die Blumen betrachte und nachts den Mond. Wenn es einen netten, feinen Herrn gibt, der gebildet, klug, geschickt, hübsch und von gutem Geschmack ist, will ich mich mit ihm für dieses Leben vereinigen und mit ihm das Vergnügen teilen. Später in einem Grabe von rothem Marmor beerdigt zu werden.“ — Hat sich nun einer daraufhin gefunden, der die Ehe mit der Schönen eingehen will, so schreiet man schnell zur Hochzeit. Am betreffenden Tage, wo dieselbe vor sich gehen soll, wird die Ausstatung der Braut zeitlich morgens in das Haus des Bräutigams überbracht und dalebst in geschmackvoller Anordnung ausgestellt. Auch sonst ist der Zeitraum allenthalben sinnreich decorirt, indem man an den

Wänden die Bildnisse der Hausgötter beider Familien anbringt, darunter Altäre errichtet und sie mit Blumen schmückt. Dann gibt es noch Aquarien, Lackfischen mit Miniaturdeckern und den Figuren des ersten Menschenpaars, das von einem Kranich und einer Schildkröte (als Sinnbilder langen Lebens) begleitet wird. Unter die übrigen Festgeschenke mischt man einige Bäckchen mit getrockneten Fischen, Saki (Branntwein), Klachs, ehbaren Seetang und Muscheln. Das nimmt sich sehr bescheiden aus, doch wird solcher Puritanismus aus Absicht geübt, um mit demselben die Neuvermählten an die Sitteneinfalt und Gemüthsamkeit der Vorfahren zu mahnen. Gegen Mittag wird die Braut eingeholt, und sie zieht in weißem Kleide und Schleier, von ihren scharlach- oder farbenbunt gekleideten Verwandten und Freundinnen begleitet, in's Haus des Bräutigams ein. Die Braut eröffnet den Zug und ist von zwei Brautjungfrauen begleitet. Die Art und Weise, wie sich die Neuvermählten gruppieren, veranschaulicht unser Bild. Bei dem nun folgenden Festmahle werden die



Japanische Hochzeit.



Der Bürgermeister von Tokio mit seiner Tochter in seinem Garten.

Brautjungfrauen der Gesellschaft die Plätze an, und flattern als Schmetterlinge, als die ihre Toiletten sie erdienen lassen, von Gruppe zu Gruppe. In diesem Spiel verfürert sich das Sinnbild des ehelichen Glückes. Zeremonieller Natur ist bei der ganzen Hochzeitsfeier eigentlich nur der gemeinsame Trunk, der den Neuvermählten in einem doppelt geschäbelten Becher kredenz wird. Eine der Brautjungfern reicht nämlich diesen letzteren, der mit Saki gefüllt ist, dem Paare, und dieses trinkt, und zwar in fmeiender Stellung abwechselnd, indem jeder Teil den ihm zugekehrten Schnabel an die Lippen führt. Der Inhalt des Bechers muß bis auf den Grund geleert werden, wodurch der gemeinliche Lebensgenuß symbolisiert wird. Der heiteren Natur der Japaner entsprechend, wird der Hochzeitstag mit einer Reihe von Lustbarkeiten ausgefüllt, die ganz und gar das Gepräge kindlicher Einfalt und liebenswürdiger Unbefangenheit tragen.

Tokio, die Hauptstadt Japans, hat auch einen Bürgermeister.

Der würdige alte Herr in der Nationaltracht vorne auf unserem Bilde ist, wie so viele Große in seinem Lande, nach Japaner der alten Schule, der die unbequeme europäische Kleidung nur bei feierlichen Anlässen anzieht. Am liebsten bewegt er sich in der althergebrachten farbenbrächtigen japanischen Toga. Auch seine Familie, die nur aus seiner Gattin und seiner einzigen Tochter besteht, zieht es vor, sich zu kleiden, wie es ihre Ahnvorden getan. Der Bürgermeister, der auf Lebenszeit gewählt wird, ist ein reicher Mann und besitzt in einem der vornehmen Viertel ein schönes palastähnliches Haus mit einem geradezu herrlichen Garten. Mit Sammlerfleiß hat er hier einen botanischen Garten hergestellt, der an Reichhaltigkeit so manchen öffentlichen in Europa übertrifft. Darüber, unter seine mächtigen Balmen, pflegt er auch die großen Gesellschaften zu laden, die er von Amts wegen von Zeit zu Zeit bei sich leben muß.

Herbstlich sonnige Tage

Herbstlich sonnige Tage,
Mir bechieden zur Luft,
Euch mit leiserem Schläge
Grüßt die atmende Bruft.

O wie waltet die Stunde
Nun in seliger Ruh'!
Jede schmerzende Wunde
Schließet leise sich zu.

Nur zu raffen, zu lieben,
Still an sich selber zu bau'n,
Fühlt sich die Seele getrieben
Und mit Liebe zu schau'n.

Und so schreit' ich im Tale,
In den Bergen, am Bach
Jedem segnenden Strahle,
Jedem verzehrenden nach.

Jedem leisen Verfärben
Lauisch ich mit stillem Bemühn,
Jedem Wachen und Sterben,
Jedem Welken und Blüh'n.

Selig lern' ich es spüren,
Wie die Schöpfung entlang
Geist und Welt sich berühren
Zu harmonischem Klang.

Was da webet im Ringe,
Was da blüht auf der Fiur,
Sinnbild ewiger Dinge
Ist's dem Schauenden nur.

Jede sprossende Pflanze,
Die mit Düften sich füllt,
Trägt im Keldte das ganze
Weltgeheimnis verhüllt.

Schweigend blickt's aus der Klippe,
Spricht im Quellengebraus;
Doch mit heiliger Lippe
Deutet die Mu' es aus.

Emanuel Geibel.

Sofort gebrauchsfertige Schnittmuster zu allen angegebenen Nummern sind in jeder Größe stets vorrätig und durch jede Butterick's Agentur oder direkt durch die Aktien-Gesellschaft für Butterick's Verlag Berlin W. 8 Leipzigerstrasse zu beziehen.

IM REICHE DER MODE

8785 — Blusentaille für junge Mädchen. Ein anmutiges Machart ist diese Blusentaille, die hier in écarfarbenem Landsdowne, vereint mit brauner Seide und Valenciennes-Spitze, in weißer Habutai-Seide, mit Passe aus irischer Spitze und in hellblauer Chinaside, mit Pompadourseide für Passe und Manschetten widergegeben ist. Dieselbe ist auf einer Futtergrundform orrangiert und schließt im Rücken auf nicht sichtbare Weise. Der Vorderteil weist in der Mitte zwei Quetschfalten auf, die sich im Rücken wiederholen und kam an den Seiten entweder in Falten gelegt oder gekräuselt werden. Die Anwendung der angenähten oder selbständigen, von einem Stehtragen gekrönten Passe bleibt dem persönlichen Belieben überlassen; ebenso die der in Patten auslaufenden Garniturstreifen. Der Ärmel kam lang mit manschettenartiger Befleidung oder halblang mit Volantabschluss und mit oder ohne Garniturstreifen gefertigt werden. Ein glatter Bandgürtel umspannt die Taille. Hübsch wäre unser Modell aus gepupfter hellblauer Couisine hergestellt, mit Garniturstreifen aus hellblauem,



Blusentaille Nr. 8783 mit halblangen Ärmeln und in Passenfalte abgestepter Faltenrod.

gesticktem Sammet; zusammen mit einem Rock aus gleichem Stoff ergibt das Ganze ein anmutiges Tanzstundenkleid. Preis des Moders 65 Pfennig.

8777 — Sieben-Bahnenrock für junge Mädchen. Écarfarbener Landsdowne resp. hellblaue Seide ergab diesen zierlichen Rock, der zum Tragen mit separaten Wasch- oder Seidenblusen praktisch aus marineblauer Serge oder grauem Tweed hergestellt werden könnte. Derselbe besteht aus sieben Bahnen und ist ringsum in Falten gelegt, die in Passen oder in Volantfalte abgesteppt werden können. Die hintere Stofffülle ist in eine auf der Innenseite gelegte Quetschfalte zusammen genommen und die Unterfalte hat in mittleren Mustergrößen einen Umfang von ungefähr $3\frac{1}{4}$ m. Außerst hübsch wäre eine Toilette für ein 16-jähriges Mädchen, aus einem halblangen Jackett mit Samtausschlägen, einem nach unserer Vorlage gefertigten Rock — beide aus grauem Broadcloth — und einer Bluse aus cremefarbenem Spitzenstoff und weißem Seidenfutter bestehend. Zur Vervollständigung könnten ein Dreimaßer aus grauem Samt, mit weißen Flügel-



und einer hellgrauen Straußfeder garniert und eine hellgraue Straußfedern-Boa dienen. Muster 65 Pf. 8636-8665 — Elegantes Kostüm. Vorder- und Rückenteile dieses zierlichen Jacketts treten leicht gebauscht in einen breiten falten-



Lebensläser Nr. 8747.

liebigier Länge abgesteppt werden. Das Modell kann mit kleiner Schleppe oder in runder oder kurzer runder Länge gefertigt werden und hat in mittleren Mustergrößen längs der Unterkante einen Umfang von unge-

fähr 4 3/4 Mtr. mit ausgezogenen Falten. Zum allgemeinen Tragen ist ein solcher Rock aus schwarzem Kanewas, Voile oder Prinellatuch, Stamine zc. zu empfehlen. Muster 85 Pfennig. 8612 8648 — Dieser Mantel kann entweder lang oder siebenachtel- oder dreiviertellang und mit falten- oder Kräuflungen gefertigt werden. Sehr silb- oder weiß wäre ein solcher Mantel aus reseda-grünem Drap, in Dreiviertellänge mit einem Rock aus gleichem Stoff zu tragen. Muster 85 Pfg. Der Rock setzt sich aus neun Bahnen zusammen und weist hinten eine aufgesetzte Quetschfalte auf, die jedoch fortfallen kann, wenn man es vorzieht, den Stoff ringsum glatt in den Bund treten zu lassen. Der Rock kann mit kleiner Schleppe oder in runder oder kurzer runder Länge gefertigt werden, je nach Belieben, und hat längs der Unterkante in mittleren Mustergrößen einen Umfang von ungefähr 5 1/4 Mtr. Muster 85 Pf.

8706 — Kleid für Mädchen. Dieses zierliche Kleidchen erscheint hier in blau und cremefarbener Seide und Spitzenstoff, in rosa Kaschmir und in weißem, blau getupftem Mohair, mit weißem Batist und Spitzeneinsatz für die Borte. Vorder- und Rückenteile sind in Quersalten gelegt und können an eine runde Passe, mit Stehkragenabschluss oder rundem Ausschnitt, gefügt werden, wenn man es nicht vorzieht, das Kleid ohne Passe zu fertigen. Der Verschluss ist im Rücken vermittelst und die Unterkante bauscht sich ringsum über einen Bandgürtel. Der ebenfalls mit Quersalten verzierte Ärmel kann lang mit schmaler oder breiter Manschette oder dreiviertellang mit Bund gefertigt werden. Die Anwendung der zierlichen Borte bleibt dem persönlichen Belieben überlassen. Der gerade volle Rock ist an die Bluse genäht und kann vorn in eine dreifache Quetschfalte gelegt oder ringsum gekräußt werden.



Negligee-Jacke Nr. 8675.

Preis des Schnittmusters 65 Pfg.

8704 — Kleid für Mädchen. Trägerkleider sind für heranwachsende Mädchen äußerst beliebt. Unser hübsches Modell erscheint hier in blauem Granituch, mit Lawnbluse in rosa Voile und in weißem Batist — ohne die Träger. Die Bluse ist vorn und im Rücken, woselbst der Verschluss angebracht ist, mit breiten falten- und schmalen Fältchen verziert und zwar sind erstere in ganzer Länge, letztere in Passentiefe abgesteppt.

Den Halsausschnitt fertigt ein Stehkragen und der Ärmel kann mit breiter oder schmaler Manschette gefertigt werden. Der in Quetschalten arrangierte fünf-Bahnenrock ist an die Taille genäht und die Anwendung der Träger bleibt dem persönlichen Belieben überlassen. Praktisch wäre ein solches Kleid aus dunkelrotem Kaschmir, mit Stickerstoff für Kragen und Manschetten und schwarzer Seide für die Träger. Hübsch wäre das Modell ohne Träger aus irgend einem hellen Wollstoff gefertigt. Preis des Musters 85 Pf.

8747 — Ueberzieher für Knaben. Stilvoll ist dieser Ueberzieher aus dunkelgrauem Tuch, resp. grau und schwarz meliertem Mantelstoff. Derselbe fällt in Sackfagon lose herab und tritt vorn zum nicht sichtbaren Verschluss leicht über. Den Halsausschnitt fertigt ein Umlegekragen, der mit den Enden der Revers kleine dreieckige Einschnitte bildet. Die Brust- und Seitentaschen decken Patten und der Ärmel kann entweder vollständig glatt oder mit Umlege-Manschette gearbeitet werden. Elegant wäre ein nach unserem Modell gefertigter Ueberzieher aus dunkelblauem Broadcloth. Preis 65 Pfennig.

8755 — Bluse oder Blusenhemd für Knaben. Gemustertes Perkal resp. hellbraunes Leinen ergab diese feiche Bluse, die mit Absteppungen verziert ist. Die Rückenteile fügen sich an eine Passe und der Verschluss ist vorn durch eine aufgesetzte Falte vorgesehen. Schulter- und Seitennähte verlaufen der Bluse fagon. Der Bund, der die Unterkante fertigt, kann entweder über oder unter dem Beinkleid befestigt werden. Den Halsbund deckt ein Umlegekragen und der Ärmel ist unten in eine Manschette gefügt oder kann mit Fältchen verziert werden. Aus weinrotem Tuch war eine derartige Bluse für einen 4-jährigen Knaben gefertigt. Allerliebst war ein Anzug für einen sechsjährigen Knaben. Die Bluse war aus weißem Leinen, das Beinkleid aus dunkelbraunem Cheviot. Preis 65 Pf.

8675 — Negligee-Jacke für Damen. Von geschmackvoller Einfachheit ist dieses Negligee, welches hier in cremefarbenem Divella sowie auch in vergismeinlichblauem Landsdowne — in einer Ausfertigung mit Einsatz und Spitzen in der



Leinenbluse Nr. 8753.



Jackett 8650

Rock 8665

Jackett Nr. 8650.

Rock 8665.

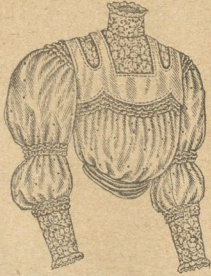


anderen mit Lochstickerei zur Verzierung — er scheint. Dasselbe erhält durch Rücken- und Seitennähte fagon und schließt vorn auf nicht sichtbare Weise. Die Schultern deckt ein großer Fantasiefragen, der von einem Umlege-



Nr. 8706. Kleid für Mädchen.

fragen gekrönt werden oder auch wegfallen kann; in letzterer Ausführung tritt an Stelle des Umlegefragens ein Stehfragen. Der Ärmel kann entweder in Büchse oder in Glockenfagon gehalten werden. Reizend wäre eine nach unserem Muster gefertigte Jacke aus weißer Chinaside mit einem Schulterfragen, der sich aus Spitzen und Bandreihen zusammensetzt. Preis 85 Pf.



Blusentaille Nr. 8660.

8660 — Blusentaille für junge Mädchen. Von geschmackvoller Einfachheit ist diese Bluse, die hier in hellblauem Voile vereint mit Spitze und blauer Seide sowie auch in weißem Nanoc, mit Einlaß zur Verzierung erscheint. Dieselbe schließt auf nicht sichtbare Weise im Rücken und hat eine Passe die entweder angenäht oder, soll die Taille gelegentlich ausgehoben, getragen werden, selbst-

wunderschön färben und kann auf mancherlei originelle Art Verwendung finden. Manche Muster durchzieht ein farbiger Seidenfaden, andere weisen in Pastellfarben ausgeführte Blumenmalerei auf und sind diese namentlich an Taillisten aus zartfarbigem Atlas, broadcloth von bezaubernder Wirkung. Spitzenbesatz sollte eigentlich immer in origineller Weise angebracht werden. Dies erfordert viel



Nr. 8704. Kleid für Mädchen.

Geschick und Nachdenken, doch ist das Ergebnis diese wohl wert. Entzückend wirkt ein Rock, dem vom Knie bis zur Unterkante Spitzenfächer in einer etwas helleren Schattierung als der Stoff des Rockes, eingelegt sind. Dieselbe Spitze erscheint an der Taille in Gestalt einer von den Seiten ausgehenden, in weichen Biegungen bis zur Brustwölbung reichenden

ständig gefertigt werden kann. Vorder- und Rückenteile können an der Oberkante entweder gefräust oder mit Kästchen versehen werden und die Anwendung des die Passe umrandenden Garniturestreifen bleibt dem persönlichen Belieben überlassen. Der Ärmel kann lang mit Manschette oder dreiviertellang mit Bund gefertigt werden. Ein Ledergürtel umspannt die Taille. Aus braunem Voile, mit zu falten abgenähem ecrufarbenem Tüll für Passe und Manschetten und Garniturestreifen aus dunkelcremefarbener Borte läßt sich nach unserem Modell eine hübsche Taille herstellen. Preis des Modells 65 Pf.

Die Herbst-Garderobe.

Noch nie hat eine Saison einen solchen Reichtum an neuen Farbentönen hervorgebracht als die jetzige und immer noch treten neue Nuancen Rosa, Grün, Braun, neue Kombinationen auf. Und am schönsten wirken sie in den prachtvollen, weichen Velvets, den schimmernden failles, letztere unter dem Namen „Messaline“ zu neuer Beliebtheit gelangt. Schattierte Effekte in Seide sind nichts Neues, wohl aber in Broadcloth. Weiche Seiden und Sammete treten in reizenden Blumen- und Blattmusterungen auf. Zur Verzierung an Stragenkleidern nimmt glatte und in abstechender Farbe gefärbte Seidenborte den ersten Platz ein. Englische Weißstickerei bleibt modern und wird mit farbigem Stoff in erlegt und für Passen und Manschetten an Blusentailen verwendet. An Abendkleidern für den kommenden Winter wird Spitze mit verschwenderischer Hand, denn je angebracht. Seidenblenden Spitze ist wieder überaus modern. Diese läßt sich



Mantel 8612

Mantel Nr. 8612.

Rock 8665

Rock Nr. 8665.

Drapierung. Neu sind auch an Rücken Spitzenpaneele, die sich oberhalb des Taillenschlusses à la princesse fortsetzen, und als Träger, über die Schultern geführt, hinten im Taillenschluß enden. Spitzenmäntel sind sehr en vogue und sind heuer zahlreiche schöne Spitzenarten schon als Vorder- und Rückenteile und Ärmel gewebt sind. Band ist äußerst beliebt zum Garnieren und Verzieren und findet es namentlich Pompadour-Effekte und römische Streifen-Musterungen, die man in allen Breiten und auf alle nur erdenkliche Manier verwendet. Die neuesten Gürtel sind hinten breit und laufen nach vorn sehr schmal zu. Viele weisen zwei mattgoldene, oft mit Juwelen besetzte Schnallen auf, die zwar in der Musterung, doch nicht in der fagon mit einander harmonieren; die hinten angebrachte ist lang und schmal und nach der Biegung des Rückens geschweift, die andere, die den Verschluss entweder bewerkstelligt oder markiert ist klein und breit. Das Bestreben der eleganten Modedame ist heuer mehr denn je, sich stets genau der Gelegenheit entsprechend zu kleiden. Auf der Morgenpromenade huldigt sie der Einfachheit. Gänzlich verändert erscheint sie Nachmittags, wenn sie sich in ihrem vornehmen Landauer zur Visitenrunde anschickt. — In Bezug auf Pelz stellt die Mode heute ganz andere Ansprüche als vormals. Früher tat eine Pelzgarnitur Dienste für alle Gelegenheiten, doch heutzutage paßt man auch den Pelz dem Kostüm an und stehen Pelzgarnituren in zahlreichen Größen, fagons und Qualitäten, für verschiedene Gelegenheiten bestimmt, im Handel. Sehr praktisch ist ein langer loser Mantel aus feinem dunklen Tuch, mit Pelzfutter, der als Abendmantel verwendet werden kann. Capes und Umhänge sind sehr modern. Man-Modehe zeigen einen breit-n Schulterfragen aus Sammet.



für Haus und familie.



Rauch- und Schnupspapal lange aufzubewahren. Man tut den Tabak in einen reinen gläsernen oder feinsternen Topf, drückt ihn feste ein, bringt den Topf an einen schattigen Ort und auf die Oeffnungen des Glases oder Topfes stellt man eine Schüssel, die den Topf gut bedeckt, und füllt diese ungefähr zur Hälfte mit Wasser an. Solange das Wasser in der Schüssel ist, bleibt der Tabak im Topfe vorzüglich gut. Das Wasser riecht man öfters durch neues.

Feuerlöschmittel. 1 Teil Schmelzpulver, 1 Teil roter Ocker und 6 Teile Eisenwitriol sollen dem Wasser der Spritzen zugemischt werden und dessen Wirksamkeit auf das Flüssige vermehren. Auch wird angegeben, daß bei Anwendung dieses Mittels Rauch und Dampf weniger belästigen, als beim Mischen mit reinem Wasser. Auch ohne Wasser ist das Gemisch verwendbar.

Um rote Tinte schnell zu erhalten, lege man eine kleine Quantität zerhacktes Fernambuchholz in geschlossenes Weinfäßchen und lasse die Mischung eine Zeitlang in der Wärme stehen. Man bekommt dann sogleich eine rote Tinte, mit der man sehr gut schreiben kann und die auch zugleich von angenehmer Farbe ist.

Stücklede. Man vermischt einen Eßlöffel Kochsalz mit einem Teelöffel gepulvertem Salnitrat und löst beides in zwei Eßlöffeln Wasser auf. Mit dieser Mischung bestrich man wiederholt die Stücklede; dann hängt man das Wäschestück einige Stunden in die frische Luft und gibt es erst dann in die Wäsche.



Gegen Schlaflosigkeit. Folgerhe Hausmittel sind gegen die Schlaflosigkeit anzuwenden: Abendliche kalte Abreibungen oder ein warmes Bad von mindestens 1/2 bis 3/4-stündiger Dauer oder ein warmer Umschlag um Kopf und Nacken; fern vor dem

Schlafengehen zu genießen kalter Baldrian-tee, Baldrian- und Störchorn rorfen, 18 Gramm Milchzucker auf ein Glas Wasser oder Zitronenlimonade, ein Glas Milch oder dicke Milch, einen Apfel, eine Zwiebel und dergleichen mehr.

Bei Mitesern des Gesichts sind Dampfbäder des letzteren zu empfehlen. Zur Herstellung derselben verbindet man am einfachsten den Kessel eines Inhalationsapparates durch einen (nicht zu kurzen) Schlauch mit einem Trichter, welchen man gegen das Gesicht lehrt. Die Augen werden durch eine Birde geschützt.



Spargelsamen wird im Herbst auf ein recht trockenes, laubiges, nahrhaftes und am besten mit Hühner- oder Taubenmist gedüngtes Beet in ca. 10 Zentimeter von einander entfernten Reihen 3 Zentimeter tief und in Abständen von 3 Zentimeter gelegt und dann 5 Zentimeter hoch mit guter Komposterde bedeckt. Man legt immer zwei Körner zusammen. Kann man erst im Frühjahr säen, so werden die Körner vorher eingeweicht. Das Aufgehen erfolgt in 5 bis 6 Wochen. Wenn die jungen Pflänzchen fünf Zentimeter hoch geworden sind, verdünn man sie je nach und nach durch das Ausziehen auf 10 Zentimeter Abstand, bedeckt den Boden mit kurzem Mist, begießt bei anhaltender Trockenheit und hält das Erdreich locker und von Unkraut rein. Unter solcher sorgfältigen Pflege erkranken die Pflanzen so kräftig, daß sie bereits im nächsten Frühjahr zu Spargelangen verwendet werden können.

Zum Treiben der Weigen im Zimmer. Die Pflanzen, die zwecks des Treibens im Herbst in Töpfe einzupflanzen sind, können in diesen bis gegen Weihnachten hin im Freien bleiben, fichen hier vorläufig besser untergebracht als im warmen Zimmer. Allerdings sind die Töpfe im Freien nicht den starken Frösten aussetzen, sondern geschützt aufzustellen, wie z. B. in einen ausgegrabenen Mistbeetkasten, oder einer Grube, wo sie noch leicht mit Fräuleinreife oder Laub bedeckt werden können. Sobald der Winter strenger auftritt, kommen die Töpfe dann in die warme Stube.



Klops mit holländischer Sauce. 250 Gr. gehacktes Rindfleisch, 125 Gramm gehacktes Schweinefleisch, 1 Ei, 30 Gramm geriebene Semmel, 10 Gramm Salz, sowie eine Messerspitze gestoßener Pfeffer werden richtig vermischt und zu 8 Kloprien geformt. Inzwischen hat man in einem Topf 50 Gramm Butter zergehen lassen, schmeißt darin 120 Gr. Mehl hellgelb, gießt 1/2 Liter kochendes Wasser oder Bouillon dazu, würzt mit 20 bis 30 Gramm Zucker, 5 Gramm Salz, 1 Prise Pfeffer, dem Saft von einer Zitrone, der abgeriebenen Schale von 1/2 Zitrone und kocht fehnig. Nun legt man die Kloprie hinein, läßt sie eine halbe Stunde lang am kochen und legt sie auf eine heiße Schüssel. Die Sauce rührt man mit zwei in Milch gequirlten Eigelb ab, mit einem reichlichen Teelöffel Kapern zu 1 Teelöffel Kapernessig daran, und gießt sie heiß über die Kloprie.

Kuhener gebacken. 2 Pfd. Kuhener werden sauber abgewaschen, mit 2 Liter Wasser, 20 Gramm Salz, 2 Lorbeerblättern, 15 Pfefferkörnern und einer Zwiebel weich gekocht, was etwa 4 Std. dauert. Dann nimmt man das Ester heraus, läßt es erkalten und schneidet es in fingerdicke Scheiben. Dieselben wägt man in Mehl oder Ei und geriebener Semmel und brät sie in Butter auf beiden Seiten gelbbraun.

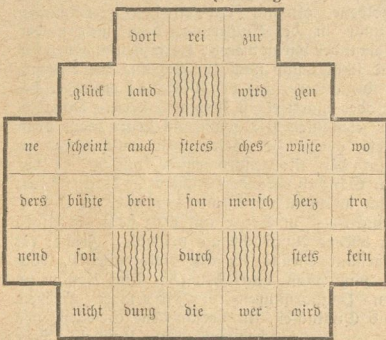
Sooleier. Man kocht Eier in Salzwasser (Soole), welche auf 1 Liter Wasser 50 Gramm Salz enthält. Dann bricht man die Schalen der Eier durch Hin- und Herreiben zwischen den Händen ein und legt sie wieder in die Soole, nachdem dieselbe ausgekühlt ist.

Vermischtes.

Als gern gesehener Gast in jedem Haushalte hat sich unstreitig Butterids Motten-Reue bewährt, denn wo dieses Journal einmal gehalten wird, ist seine monatliche Wiederkehr gern gesehen. Das Novemberheft ist erschienen und bringt in seiner Ausstattung und Zusammenstellung eine Reichhaltigkeit, die wirklich erstaunlich ist. Butterids Motten-Reue erscheint monatlich mit je einem Gratisheft und kostet im Abonnement 2 Mark pro Quartal oder 2,40 M. Man abonniert bei jeder Postanstalt, bei jeder Butterids Agentur oder direkt bei der Aktien-Gesellschaft für Butterids Verlag, Berlin W. 8.

für die kleine Welt.

Rösselsprung.



Logogriff.

In Oesterreich lieg' ich, oft kehren in mir Zum Baden die Leidenden ein. Doch wenn ich das vorderste Zeichen verster, Bin einsam ich stets und allein.

24

Domino-Aufgabe.

A, B, C und D nehmen jeder 6 Steine auf. Vier Steine mit 12 Augen liegen verdeckt im Kest. Die Steine von B haben 34, die von C 51 Augen. Es wird nicht gefaßt.

A hat: 6-5, 5-5, 5-3, 5-2, 4-1, 4-0.
A legt 5-5 aus und gewinnt dadurch, daß er die Partie in der vierten Runde mit 2-5 sperrt. B kann nur in der dritten Runde ansitzen; C und D müssen in der zweiten Runde passen. C behält 4 Steine mit 39 und D 4 Steine mit 14 Augen übrig. Die Steine der Partie haben 66 Augen. — Welche Steine liegen im Kest? Welche Steine behalten C und D übrig? Wie ist der Gang der Partie?

Zahlen-Rästel.

35			25
		20	
	45	50	25
		30	
55			20

In die freien Felder der obigen Figur sind die nachstehenden Zahlen: 30, 30, 30, 35, 40, 40, 40, 40, 45, 45, 45, 50, 50, 50, 60, 65 in der Weise einzulegen, daß die Summe jeder Monoreihen und jeder senkrechten Reihe, sowie jeder der beiden sich kreuzenden Diagonalen = 200 beträgt.

Scherz-Rästel.

Was erhält man, wenn man von unserem in Kantonen stehenden Bataillon einen halben chinesischen Taotai abzieht?

Homonym.

Auf jedem Tisch ist es zu sehen, Der Photograph nimmt's oft zur Hand! Mit ihr umher gar viele gehen Aus Schiller's Tell ist's auch bekannt.

Buchstaben-Rästel.

$$4 \frac{1}{a} =$$

(Auflösungen folgen in zweitnächster Nummer.)

Auflösungen aus vorletzter Nummer.

Mästelhafte Inschrift: Didos ist Nekton, So(h)n des Aristos. — Schach-Aufgabe:

1. Lg1-h2, Kd5-c5,
2. Dh3-c3 × K beliebig,
3. Dc3-c7, c4 matt.
- A. 1. . . . , Kd5-c6,
2. Dh3-c8 ×, K beliebig,
3. Dc8-c7, c4 matt.
- B. 1. . . . , g6-g5 (Lh7-g8),
2. Dh3-d7 ×, K beliebig,
3. Dd7-d6, d3 matt.
- C. 1. . . . , Kd5-d4,
2. Dh3-d3 ×, Kd4-c5,
3. Dd3-d6 matt.

— Sprichwort-Rästel: Zeit ist Geld.

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 M., monatlich 30 Pf.; durch die Postträger und die Post bezogen 1,20 M., durch den Briefträger ins Haus 1,25 M. Einrücknummer 5 Pf.
Erscheint wöchentlich 6 mal vermittels halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Festtagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 12 tägiger Illustration.
8seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeilzeile oder deren Raum 8 Pf., für Kreis Anzeigen pro Seite 30 Pf., außerhalb 15 Pf. Kleinere Anzeigen 25 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Annahmestellen entgegengenommen.
— Stadtdruck unserer Originalberichte nur mit Einverständnis gehalten. —
Für unerschlossene Einblendungen nicht ohne Gebühr übernommen.

Nr. 278.

Sonntag den 26. November.

1905.

Englische Stimmen über die deutsche Flottenvorlage.

Allem Anschein nach ist in England eine Schwärzung in der Deutschland gegenüber eingenommenen Haltung eingetreten, die sich in den Auslassungen der ionangebenden Presseorgane über die deutsche Flottenvorlage wieder spiegelt. Diese Besprechungen könnten kaum objektiver, gelassener und besonnener gehalten sein, als es der Fall ist. Wahrscheinlich geschah dies infolge seines Wankens von oben. Diese Wendung wird freilich die englische Regierung nicht abhalten, auch ferner die Vernehmung der deutschen Kriegsflootte mit einer entsprechenden Maßregel zu beantworten, wozogen ja auch deutscherseits nichts eingewendet werden kann. Da die fraglichen Erörterungen über die deutsche Flottenvorlage jedenfalls aus fachmännischer Feder geflossen sind, so haben sie, außer einem hochpolitischen, auch ein reinfachliches Interesse für Deutschland. Der konervative „Standard“ meint, das das stärkste deutsche Einfließen in jeder Beziehung bedeuten hinter den modernen englischen Schlachtschiffen zurücksteht und daß die neuesten englischen Kreuzer beinahe den deutschen Einflößen gleichkommen, das ferner die Deutschen in bezug auf die Armierung um 4 Jahre zurück seien und daß man deshalb in England die neue Flottenvorlage mit großer Ruhe betrachten könne. Der „Standard“ behauptet überdies, daß die Kosten der deutschen Schiffe ungeschwächt seien, indem die Unterseite 6 Millionen Mark mehr kosten, als die Nord Nelson-Klasse, und die neuen Kreuzer 5 Millionen Mark mehr, wozu noch die Anlage neuer Docks, die Erweiterung verschiedener Kanäle u. d. m. kämen. Im Uebrigen äußert sich der „Standard“ dahin: man sehe hieraus von neuem, daß die Deutschen, wie in Allem, auch hier, das Beste schaffen wollen, und wenn Großbritannien das Wachsen der deutschen Flotte auch ohne Beforgnis betrachten könne, so dürfe man sie doch nicht aus den Augen verlieren. Ebenso beruhigende Worte haben die „Daily News“, nach denen die Vorlage lediglich den ganz natürlichen Ausbau der deutschen Flotte darstelle. Das Wachsen derselben sei zwar für England nicht besonders wünschenswert, aber man könne doch nichts dagegen tun und müsse sich mit der Freude darüber begnügen, daß sich Deutschland nicht noch schneller und mächtiger rüste. Die „Times“ brachten eine Korrespondenz ihres Berliner Berichters über die Flottenvorlage, welche auf die bedeutende Verstärkung der Torpedoflotte aufmerksamer macht, sowie darauf, daß die Hochseetorpedoboote jetzt so groß gebaut werden, daß man sie eigentlich in die Klasse der Torpedoboots-Zerstörer rechnen müßte. Darin sei — so heißt es weiter — ein Zeichen dafür zu erblicken, daß Deutschland die Taktik der Japaner in der großen Seeschlacht von Tsushima angenommen gewollt sei, die darin bestand, daß man den feindlichen Schiffen zunächst mit den Geschützen der Einflößen so viel Schaden wie möglich zufügte und sie hierauf mit einer gewaltigen Uebermacht von Torpedobooten angriff.

England sieht sich in seiner großen Ueberlegenheit zur See, zumal es jetzt volle Sicherheit zu haben glaubt, daß die zweitgrößte Seemacht, Frankreich, niemals auf Seiten seiner Gegner stehen wird. Es sagt sich, daß die deutsche Flotte unter solchen Umständen der englischen niemals gefährlich werden könne, zumal es die Zahl seiner eigenen Kriegsschiffe nach Bedürfnis zu vermehren nicht unterlassen werde. Was Zahl, Güte und Armierung der Schiffe und Ausbildung der Offiziere und Mannschaften betrifft, so steht die englische Flotte allerdings, gelind gesagt, unübertroffen und unübertrifftbar da. Aber es gibt auch einen faulen Punkt im englischen Seefriedenswesen, der vielleicht sonst nur noch in der russischen Flotte zu finden ist. Immer und immer zeigt es sich wieder, daß es um die Disziplin der Mannschaften schlecht bestellt ist. Dagegen ein Skandal und eine Blamage ist der

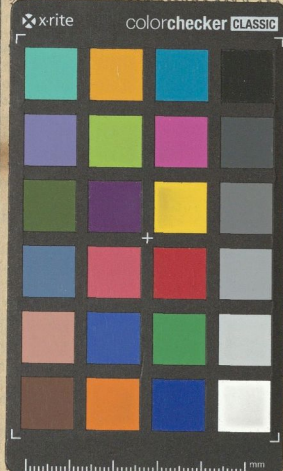
neueste Fall dieser Art, der sich im Hafen von New-York ereignet hat und noch immer in der Schwebe ist. Das britische Kreuzergeschwader, welches, unter des Prinzen von Wales Befehl, zum Zwecke einer Verbrüderungsdemonstration dahin gekommen war, kann, nach vorchristmässiger Erledigung seiner Mission, nicht wieder heimfahren, weil ihm mehr als tausend Matrosen durchgegangen sind. Schon wartet der Prinz tagelang auf ihre Rückkehr, die Teerjaden aber kommen nicht, wahrscheinlich weil es ihnen auf trockenem amerikanischen Boden besser gefällt, als auf dem feuchten der englischen Kriegsschiffe, oder weil sie beabsichtigen, in den besser bezahlt werdenden Seebienstand der Union zu treten. Möglich auch, daß sie sich da und dort festgesetzt und -gelebt haben und daß sie zurückkehren werden, sobald sie den Ketch der Freude und den Geldbeutel bis zur Reize geleert haben. Sei dem aber, wie ihm wolle, es ist ein böses Ahnen für eine Flotte, wenn deren Fahrfähigkeit und Aktionsfähigkeit so leicht und unerwartet annulliert werden kann durch die Pflichtvergessenheit und Treulosigkeit der Mannschaften. Der Vorfall weist ein bitterböses Schlaglicht auf den Geist, der unter den Matrosen der englischen Marine herrscht und der alle sonstigen Vorzüge der Letzteren aufzuwiegen geeignet ist. Es liegen hier zweifellos schwere Unterlassungsünden auf dem Gebiete der beispiellosen Erziehung der Flottenmannschaften vor, deren schlimme Folgen sich wohl noch öfter bemerklich machen werden.

Zur Lage in Russland.

Wie das verhältnismäßig dürftige Nachrichtenmaterial, das heute vorliegt, zeigt, hat die Verübung im Jarenreich weitere Fortschritte gemacht, wenn auch sie und da noch alterhand Ausrichtungen vorgekommen sind, die aber nur den Charakter lokaler Vorkommnisse tragen. Das russische Bürgertum ist des Extremismus gründlich müde und trübt sie und da energische Gegenmaßregeln. Die Ausichten für Graf Wittes Reformarbeit sind also gut, zumal nunmehr auch der Moskauer Semstwo kongress sich mit großer Begeisterung auf Wittes Seite gestellt hat.

Der Beschluß des Semtwokongresses in Moskau zugunsten des Kabinetts Witte lautet in der berichtigen Fassung wie folgt: „Der Kongress erklärt seine vollkommene Solidarität mit den in Manifest vom 30. Oktober proklamierten konstitutionellen Prinzipien und hält ihre unverzügliche Verwirklichung und fernere allseitige Ausübung für die unerlässliche Vorbedingung einer wirksamen Verübung des Landes. Die Mitwirkung der Gesellschaft an der Schaffung geordneter Verhältnisse könnte erfolgreicher sein, wenn die Regierung selbst die nötige Entschlossenheit und Konsequenz bei Durchführung der verheißenen Reformen offenbaren würde. Das Ministerium kann auf Mitwirkung und Unterstützung der weiten Kreise der Städte und Sechstwoortreter insofern rechnen, als es die konstitutionellen Prinzipien des Manifestes eifrig und konsequent realisiert wird. Jedes Abweichen von diesen Prinzipien wird jedoch in sädlichen und landschaftlichen Sphären auf entschiedenen Widerstand stoßen. Der Kongress erachtet es für notwendig, möglichst bald eine Volkserhebung nach dem allgemeinen, direkten, gleichen und geheimen Wahlrecht einberufen und der ersten Versammlung der Volkserreiter formell konstituierende Funktionen zuzugewinnen bezugs Ausarbeitung einer vom Kaiser zu genehmigenden Konstitution für das russische Reich, bezugs Demokratisierung der sädlichen und landwirtschaftlichen Selbstverwaltung, der Arbeitsgesetzgebung und Festlegung einer neuen Rechtsordnung. Noch vor Einberufung der Volkserreiter sind folgende Maßnahmen unverzüglich zu ergreifen: 1. legislative Normierung der im Manifest vom 30. Okt. proklamierten politischen und bürgerlichen Grundrechte, Aufhebung sämtlicher Ausnahmegefesse und Reformmaßnahmen, Abschaffung des Kriegszustandes, des verstärkten Schutzes und aller

die nationalen Rechte beschränkenden Gefesse und Verfügungen; 2. Einleitung einer gerichtlichen Untersuchung bezüglich der blutigen Verbrechen und Gewalttaten, welche kurz nach Veröffentlichung des Manifestes fatergefunden haben; Untersuchung unter Beteiligung von Vertretern der Gesellschaft, Dienstentziehung und gerichtliche Verfolgung der administrativen und Polizeibehörden der Orte, wo Hezen und Gewalttaten stattgefunden; 3. Ergreifung von Maßnahmen, damit die vom Manifest festgelegten Prinzipien sämtlichen Organen der Administration bei der Verwaltung des Landes zur Richtschnur dienen sollen; sämtliche Mitglieder der Regierung, ausgenommen der Minister des kaiserlichen Hofes, sind dem Ministerium untergeordnet; 4. Verantwortlichkeit der Behörden vor Straf- und Zivilgericht; 5. Erweiterung der Rechte der Städte und Semtwos dahin, daß sie für die öffentliche Sicherheit zu sorgen befugt sind; 6. vollständige



der bösen zu ihrem: „Die tausend diesem mit die demonstrieren, hinter- russi- ch auch in sdriften in Kön- Beitrag gependel und gleichzeitig ein Schreiben an den Rabbiner Dr. Frank gerichtet, in dem es u. a. heißt: „Es ist tief zu beklagen, daß in einem Lande, das sich christlich nennt, solche Grauel vorkommen können.“ In Straßburg haben den Aufwurf aus christlichen Kreisen u. a. unterzeichnet der Rektor der Universität, der Vizepräsident des Landesauschusses, die Konfessionspräsidenten der evangelisch-unierten und der reformierten Kirche, der Vorsitzende des katholischen Caritasverbandes, der Reichsbankdirektor u. a. m. In Nürnberg hat sich ebenfalls die evangelische und katholische Geistlichkeit an dem Hilfswerk beteiligt. In Bamberg hat der Erzbischoff Dr. v. Albert in einem Schreiben an das Komitee seiner Sympathie für das Werk der Barmherzigkeit Ausdruck gegeben, nicht bloß aus dem Gefühl allgemein menschlicher wie christlicher Nächstenliebe heraus, sondern außerdem noch veranlaßt „durch die Pflicht der Dankbarkeit für die tatkräftige Unterstützung, welche russische Juden dem um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts um ihres Glaubens willen verfolgten katholischen Christen bei ihrem Tranport nach Sibirien angedeihen ließen.“ In Bremen wird der Aufwurf von 7 protestantischen Geistlichen „auf das herzlichste befürwortet“. Von Frankfurt a. M. haben wir bereits mitgeteilt, daß auch dort sich angefehene Männer aus allen politischen Lagern und aus allen Konfessionen an dem Werk der interkonfessionellen Nächstenliebe beteiligt haben.